

NACOA

Deutschland

Interessenvertretung für
Kinder aus Suchtfamilien e.V.

Kinder in Suchtbelasteten Familien:
„Wege aus dem Schatten ins Licht“

Ich bin immer



für Dich da!

18. bis 20. Januar 2008 in Berlin
im Saalbau Neukölln

VANESSA

Kinder in suchtbelasteten Familien

Wege aus dem Schatten ins Licht

Inhaltsverzeichnis **Anliegen**

- 1 Curriculum zur Fachkräfteschulung „Kinder in suchtbelasteten Familien“
- 2 Wie finden wir die Kinder bzw. wie finden die Kinder uns?
- 3 Wie kommen wir in die Medien?
- 4 Bonding und Energetische Psychologie
- 5 Freundschaftsprojekt: Ekindas für Kinder in suchtbelasteten Familien
- 6 Praxisgespräch „Risikoeinschätzung bei Kindeswohl“
- 7 Das Carolina Abecedarian Projekt, macht eine Übertragung auf Deutschland Sinn
- 8 Freude und dadurch Schuldgefühle beim Tod des alkoholkranken Elternteils
- 9 Arbeit mit Jugendlichen aus Suchtfamilien
- 10 Wie erreichen wir die Kinder?
- 11 Theater
- 12 Suchtfamilien ohne stoffliche Abhängigkeit
- 13 Kinder im Prozess der Entwöhnungsbehandlung Fontane-Klinik Motzen
- 14 Mutter-Kind-Einrichtung Hiram e.V. Haus Magnolia
- 15 Wo finde ich Kinder aus suchtkranken Familien?
- 16 Expertennetzwerk
- 17 Bärenstark - Kinder aus suchtkranken Familien stark machen
- 18 Wie sieht die Zukunft unserer Beratungsstelle Lichtblick in Trier aus?
- 19 Wie finden wir als Suchthilfe Zugang zum Jugendamt zur Installation von HzE im Suchtbereich?
- 20 Vorhandene Ressourcen besser nutzen: Wie?
- 21 FLUFFI
- 22 „Smily Kids“ Kindergruppen Kreuzbund DV Paderborn



Wege aus dem Schatten ins Licht

- 23 Dilemma-Spagat
- 24 Elternführerschein?!
- 25 Kooperation Schule und außerschulische Bildungsarbeit
- 26 Was ist ALATEEN?
- 27 Geld
- 28 Wir wollen in die Medien! Wie gehen wir mit „Sensationsgeilen“ um (Bild-Zeitung/TV)?
- 29 Stärken erwachsener Kinder aus suchtkranken Familien.
Wie helfen sie das jetzige Leben zu bewältigen oder zu meistern?
- 30 Regionale Netzwerkbildung
- 31 Wie können wir Ärzte und Kliniken auf Suchtfamilien aufmerksam machen?
- 32 Zusammenarbeit Suchthilfe und Kinder-/Jugendhilfe. Lasst uns konkreter werden
- 33 Behinderte Kinder aus suchtkranken Familien - behindert gemacht?
- 34 Verfahrensvorschlag Suchtkrankenhilfe/Jugendhilfe
- 35 Theatergruppe zum Thema „Suchtkranke Familie“
- 36 Praxiskammer bzw. Schatzkammerwissen in die Lehre einfließen lassen
- 37 Briefe an die BZgA und Frau Bätzing, Bundesdrogenbeauftragte
- 38 Energetische Psychologie / EFT vorstellen (Klopfttechnik und mehr)
- 39 Angehörige/Partner von Kindern aus suchbelasteten Familien

Tagesspiegel Artikel 19. Januar 2008



Kinder in suchtblasteten Familien

Wege aus dem Schatten ins Licht

Inhaltsverzeichnis **Vorhaben**

- A Lehrbuch
- B Konkretes Gruppenangebot im Rahmen von Nacoa - Berlin
- C Ekinda Freundschaftsprojekt
- D Schreiben eines Artikels für die Zeitung
- E FLUFFI Aufbau als Anlaufstelle
- F NACOA Austria
- G Erfahrungsaustausch für Selbsthilfe Gruppen
- H Ausbau regionaler Netzwerke
- I Lokales Netzwerk Berlin
- J Die sogenannten „Neuen Bundesländer“
- K Workshop „Mutprobe“
- L Ex-Lehrer/innen nutzen ihre Kontakte zur Schule
- M Fachtagung Klinik Motzen
- N Berlin Gipfel
- O Arbeitsgruppe der Landesstellen und Fachstellen
- P Öffentlichkeitsarbeit, Mitgliederwerbung für NACOA im Raum Borken, Bocholt, Münster
- Q FDR - Kongress (28/29.4.08) Hamburg: Seminar anbieten
- R Ungewöhnliche / lustige Projekte
- S NACOA - Lehrergruppe: Weiterbildung
- T Kunstprojekt an Schulen
- U Kinderchat zum Thema "Kinder aus suchtblasteten Familien"
- V Ursachen, Symptome, Folgen

Förderer der Strategiekonferenz

Wege aus dem Schatten ins Licht

1.1

Anliegen: Curriculum 2. Fachlehrerschüler*innen u. Kinder in suchtblasteten Familien Workshop + Diskussion

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

* Brigitte Mündel — SKOL Köln*, Nina Roth — Büro f. Suchtprävention RLP
 Mechild Römer
 Martina Wenzel:
~~Inga Bülthorn~~
 Elmar Schütz
 Beatrix Schmiede

- ➔ **Einleitung**: Situation in RLP und Kooperation mit SKOL Köln
- ➔ Entwicklung eines Fortbildungsangebotes für Personen, die in Kontakt mit Kindern aus suchtbl. Familien arbeiten
 - ➔ Zusammenarbeit Jugendhilfe u. Suchthilfe
 - ➔ rechtliche Informationen
 - ➔ Unterstützung bei Netzwerkbildung
 - ➔ was kann ich in konkreten Fällen tun?
 - ➔ Thema: Schweigepflicht
 - ➔ Curriculum ist für Tutoren gedacht. Fachkraft erhält Anleitung, wie ich Fortbildungen umsetzen kann
 - ➔ Einschätzung von Gefährdungspotential
 - ➔ Greifbarkeit von Schulen? Ist schwierig
 - ➔ Curriculum ist flexibel anwendbar. Für homogene Gruppe, aber auch gemischte Gruppen.

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

* S.O.

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen): Wenna Oppelt, Lore Günther, Charlotte Kalfas,
 ELKE RASCHE, Ricarda Henze, Inga Bülthorn, Elisabeth Mechura-O'Brien,
 Alfred Waziński Ute Iselhard-Thiemes
 Evelyn Heilscher STEPHAN DAVRITZ, SEANNE BAURHORN
 Andrea Liertz

Wege aus dem Schatten ins Licht

1.2

Anliegen:

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

- die zuständigen Landesstellen sollten die Informationen über das Curriculum erhalten
- Erfahrungsaustausch über Fortbildungsangebote
- Curriculum ist an konkretes Fortbildungsangebot (3 Tage) geknüpft. Infos gibt es bei Brigitte Münzel oder Nina Roth
- es ist schwer, die "Not" auf der Bildungsebene zu transportieren.
- Defizite in den Studien- und Ausbildungsgängen. Qualifikation der Fachpersonen fehlt.
- bisher fehlt der eigenständige ~~Hand~~ Behandlungsbedarf für die Kinder
- wie soll die Nachsorge des Kindes gestaltet sein, wenn Eltern keine therapeutisch ^{führt werden?} ~~anbieten~~ können?
- Diskussion der Rolle der Lehrkraft: in wie weit fällt das Thema "Kinder aus suchbelasteten Familien" in diesen Bereich?
 - Förderung soz. Kompetenzen
 - Klassenklima
 - Kenntnisse über das Thema
 - Kenntnisse über Hilfsangebote
- wie kann ich Kinder in Gruppen oder andere Angebote eingliedern, wenn Eltern keine Änderungsbereitschaft haben? Fobiaangebot kann eine Möglichkeit sein.

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Brigitte Münzel, Nina Roth

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Wege aus dem Schatten ins Licht

2

Anliegen:

Wie finden wir die Kinder bzw. wie finden die

Was war?

Kinder uns

Bitte **kekk** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

Hanna Hein-Ammann

Heidi Böh

Tuire Spielvogel

Jule Fortmann

Stigmatisierung von Erziehern, Lehrern, Ärzten und
Heilenden

anonyme Telefon-, Mail- und Chatberatung / Information
und Gedankenaustausch

Präventionsarbeit in der Schule

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Udo Mostert

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Hanna Hein-Ammann, Ingrid Müller,
Hans Grubhofer

Ergänzungen, Ideen, Anregungen, Fragen ... zum Anliegen:

Wie finden wir die Kinder bzw. wie finden
die Kinder uns ?

Bitte **laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen. Beiträge bitte **namentlich** kennzeichnen.

Knoackige Webseite anbieten,
siehe www.kopfhoch.ch
Frank Lindemann

Lehrerfortbildung. In den Lehrerkonferenzen
die Lehrer informieren.
Susi Hein

Familienangebote in den
Selbsthilfegruppen machen Ch. L. H. T. J.

Wege aus dem Schatten ins Licht

Wie kommen wir in die Medien. ² **3.1**

Anliegen:

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

Wir wollen in die Medien um:

1. das Tabu zu brechen und die Isolation aufzuheben.

2. entlastende Botschaften zu vermitteln: a) du bist nicht allein b) du bist nicht schuld c) es gibt Hilfe

3. Prävention zu fördern

Wie kommen wir in die Medien?

Medien sind keine Wohlfahrtinstitute; sie wollen 'gute Geschichten' und 'hand-feste Informationen'.

Wir kommen in die Medien wenn wir diesen Interessen entgegen kommen: - Vermittlung von betroffenen Menschen (Kinder oder erwachsener Kinder), dabei müssen wir die Schutzbe-dürfnisse der Betroffenen immer vorrangig

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Barbara Herzog-Martens

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Uta Klaboy
Stimmung Melke.

Wege aus dem Schatten ins Licht

3.2

Wie kommen wir in die Medien?

Anliegen:

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

betrachten (keine Retraumatisierung durch unseriösen Journalismus) Auswahlkriterium für ~~unseriösen~~ seriöse Journalisten: sie akzeptieren z.B. die Anonymisierung von Namen.

— Vermittlung von kompetenten Experten
z.B. spezialisierte Ärzte und Therapeuten

— Bereitstellung von verwertbaren Informationen zu Thema „Kinder suchtkrankter Eltern“ — Websites, Buchtitel, Statistiken

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Ergänzungen, Ideen, Anregungen, Fragen ... zum Anliegen:

Wie kommen wir in die Medien?

Bitte **laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen. Beiträge bitte **namentlich** kennzeichnen.

Ggf. Thema über Aktionen / Kampagnen
transportieren, (z.B. White Christmas, Slogans
oder Netzwerke, Schweiz) F. Lindemann

Wege aus dem Schatten ins Licht

4.2

Anliegen:

Bonding

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). Laut und deutlich festhalten. Schwarzen Fineliner benutzen.

Astid Vlasyuck öffnet die Gesprächsmünde mit dem Thema über Bonding.

Sie erzählt wie sie Bonding kennenlernte, ~~erzählt über~~ ^{erzählt über} das Buch von Walter Leichter und Jackie O. ^{Lair} 11. Von mir aus nennt es "Wahnsinn". Was Astid über den Arzt W. Leichter erzählte, seine Offenheit über seine Problematik. Sie erzählt von der Bondinggruppe von Jeff Gordon, wie sie Bonding 3 Tage lang positiv erlebte. Sie erzählt von George Rynick dass er Bonding ~~hat~~ ^{hat} ~~als~~ ^{als} ~~Wahnsinn~~ ^{Wahnsinn} in Berlin abhielt.

Bonding beinhaltet seine Gefühle freier laufen zu lassen, Wut, Trauer, Schreien, Säure. Das Bonding war früher nur stehen, wie Leute im Stadion, wird nun liegen gebondet. Man bondet mit jemand der einem Sympathisch ist, derjenige der unten liegt arbeitet und derjenige der oben liegt begleitet und muss nichts tun, ausser mit da zu sein.

Durch das Ausdrücken der Gefühle jeder Art, ~~ist~~ ^{ist} kann der Mensch befreit werden, Lebens- liebes und Beziehungsfähiger werden. Es gibt dann auch eine Wutmatte, wo der Mensch mit Bewegung seiner Trauer u. Bine die Wut raus lässt auch mit Ausdrücken des Blickers.

Es gibt Kinderbondinggruppe in America.

Astid erzählt von Bonding im Gefängnis aus America, wo George Rynick Bonding mit den Gefangenen in Strafraum abhielt.

Einberufen hat (Vor- und Nachname): Astid Vlasyuck

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Grotz Britta, Paul Erdelup, Ellen Vogt

Wege aus dem Schatten ins Licht

4.3

Anliegen:

Bonding

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

Das funktioniert wie die Jesassen, ihre Gefühle einer Amschneide ausdrücken.
In Berlin gibt es das Metapartner Lucian Brodzynski, der in der Therapie auch Bonding anbietet.

Astrid Pleanyuck bietet 1x im Monat in der 24. Woche meistens
Dienstag ab 20⁰⁰ eine Bondinggruppe an.

Bonding und Festhalten sind nah verwandt. Therapie nach Irina Prekop

~~Frage:~~ ~~Wie wird~~

Frage: Wie wird Bonding ausgeführt, was tut der/die Therapeutin...

Die Bondingklienten arbeiten selbst, die Therapeutin schreibt mit bei
Kiffe ein oder wenn es als notwendig ersehen. (*Nurturing)

Es gibt auch das Babyhalten*: Da hält einer das andere, und der gehalten
wird, lebt seine Kindheitsrolle aus. z.B. im Alter von 5 Jahren
und der der hält ist der Gebende Vater o. die liebende Mutter.

Es gibt Kurse. Tod Kretschalk, Grönbach, Adula, Wilfried (psychoanalytisch)
diese haben Bonding in ihrem Konzept und es wird ^{dort} von der Kasse,
Dafög, Rententräger bezahlt.

Bonding-Anbieter: Berlin Astrid Pleanyuck, Lucian Brodzynski ^{1x Monat} <sup>in der Therapie mit ein-
begleitet</sup>
1x Monat Kraichgau (Sivusheim) Jeff und Julia Gordon

2x Jahr ~~Wahl-Zentrum~~ Kraichgau, da George Rynock auch in Berlin 2x
in Sivusheim in 2x Jahren

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Wege aus dem Schatten ins Licht

4.4

Anliegen:

Bonding

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

Literaturhinweise:

(auch auf deutsch)

Dan Casriel : A scream away from happiness

Walter Leichter : „Von mir aus nennt es Walestin“

„Bad Kerneraltbauer Model“

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Astrid Vlasyck

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Anliegen:

Energetische Psychologie

Was war?

Bitte **kekk** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

Die Klopftechnik, nimmt die, es ist nicht immer das Klöcker,
 es ist damit vieles möglich.
 So ^{ganz} ~~fast~~ umgestellt: Die Leute sollen sich ^{ein} mit verschiedenen ^{erinnern} ~~Erlebnissen~~ ^{erinnern}
 z.B. Lehrer hat einen blöde behandelt, oder Schau was einen ^{erinnern} belastet
 hat. Wenn einen Leute das noch belastet, z.B. Schützen.
 zum Ausprobieren, jeder führte eine Klopftechnik bei sich durch.
 Dann wurde gefragt, wie die Teilnehmer sich fühlten, Jeder fühlte eine
 Verbesserung. Die Übung wurde 3x wiederholt. Die Teilnehmer fühlten
 eine Verbesserung.

1. Klopfen an der ~~Stirn~~ Augenbraue an dem Nasenbein, 2. dann neben dem
 Auge, 3. über der Lippe links der Nase 4. unter dem Mund. 4. links dem
 Arm 5. aus der Brust klopfen. (Kehreseite) und sage
 „Auch wenn es nur damals passiert ist, bin ich gut so wie ich bin,
 ich nehme mich an auch wenn ^{hoch} belastend ist.“

Literatur Hinweis:

Praxis: Energetische Psychotherapie - integrativ
 Theorie Bohne Eschenröder Wilhelm-Gössling, dgut
 + Forschung kororo

Selbsthilfe: Feng Shui gegen das Gerümpel im Kopf
 Silvia Hartmann Emotionale Freiheit

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Astid Vlavyck Vlavyck

VAK-Verlag

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Wege aus dem Schatten ins Licht

5.1

Anliegen: Freundschaftsprojekt: EKindas für Kinder in Suchtbelasteten Familien

Was war?

Bitte **kekk** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

~~Brief~~

Ergebnis der Diskussion:

Das Projekt kann durch öffentliches Auslegen an geeigneten Stellen initiiert werden:

To Do's:

- Entwickeln eines Flyers, einer Infobroschüre
- zusammentragen von möglichen Auslagestellen
- welche EKindas wollen es machen

Wichtig:

Es soll sich bei dem Projekt nicht direkt um Hilfe bei einem bestimmten Problembereich handeln, sondern um das anbieten eines freundschaftlichen Miteinanders.

Frau Surmann konnte von Erfahrungen aus einem Projekt an einer Grundschule erzählen, bei ~~dem~~^{dem} ganze Schulklassen von einem EKinda etwas über dessen Leben erfahren haben.

Wichtiger Punkt war auch, dass die Eltern mir mit ihrer Suchtproblematik nicht angegriffen fühlen, ~~das~~

Einberufen hat (Vor- und Nachname): Hermine Reichau

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Laura Sophie Oogel
Tanja Triebel
Tatjana Aliza
Birgit Stellmann

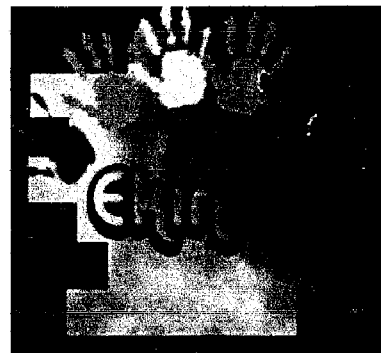
Arnett Wohlhoff
Ulaus Thoenes
Britt Franke

Nana Jennike
Angel Weiß
Jesbe Ott

EKINDA-FREUNDSCHAFTSPROJEKT FÜR KINDER IN SUCHTFAMILIEN

- Projektvorschlag zur NACOA-Strategiekonferenz

"Wege aus dem Schatten ins Licht" -



Einige unserer Ekindas haben Freundschaften mit Kindern in Suchtfamilien, sei es dass sie selbst mit ihnen verwandt sind oder sie durch andere Gelegenheiten kennenlernen durften. Die Erfahrungen sind auf beiden Seiten sehr fruchtbar. Die Kinder fühlen sich von Ekindas verstanden und akzeptiert. Die Ekindas selbst empfinden ihren Schützlingen gegenüber sehr viel Empathie und Zuneigung.



Die Idee:

Kinder in Suchtfamilien haben nicht selten das Gefühl, mit ihren Problemen ganz allein zu sein auf der Welt. Sie bemerken an sich, dass sie sich anders fühlen, dass sie sich anders verhalten als ihre Schulkameraden und Freunde. Nicht selten finden sie aus diesen und anderen Gründen wenig Anschluss an ihre Umgebung, da sie sich von ihr nicht verstanden und angenommen fühlen.

Ekindas kennen all diese Gefühle und Situationen. Sie können nicht nur nachvollziehen, was das Kind meint, wenn es etwas mitteilt, sie wissen es aus ihrer ganz persönlichen und eigenen Erfahrung. In dieser Hinsicht können sie für Kinder in Suchtfamilien zu einem wichtigen Bindeglied und einem Haltepunkt in der Welt werden.

Das Freundschaftsprojekt möchte Freundschaften zwischen Ekindas und Kindern in Suchtfamilien vermitteln. Dies kann über Brieffreundschaften, Email, Telefon bis hin zu gemeinsamen Unternehmungen reichen (bei räumlicher Nähe).

DISKUSSIONSANSÄTZE / VORSCHLÄGE, UM INS GESPRÄCH ZU KOMMEN:

Die Kinder müssen ihre Post /Emails etc. auch bekommen dürfen. Es wäre wünschenswert, wenn ihnen gegenüber die Wahrung der Privatsphäre respektiert werden würde, so dass sie sich sicher fühlen können, oft wird in Suchtfamilien ja jegliche Privatsphäre unterwandert.

Wie müssen die äußeren Gegebenheiten für dieses Projekt sein: vorhandene Betreuung der Kinder / der Familie durch Familienhelfer, Jugendamt u.ä.

Wie kann den Kindern die Möglichkeit gegeben werden, das Angebot auch wahrzunehmen?

Ekindas können sich mit Problemen in den Kontakten an Ekinda-Online wenden, eventuell kann ein Newsletter und/oder Diskussionsgruppe mit hilfreichen Informationen eingerichtet werden. An wen können sich die teilnehmenden Kinder bei Problemen wenden?

Miteinander lebendig werden



Das Online-Portal für
erwachsene Kinder
abhängiger Eltern

Ekinda-Online möchte

Anlaufstelle sein für Ekindas, die sich gerne mit anderen über ihre Erfahrungen austauschen möchten, Hilfe brauchen oder Hilfe geben möchten.

Hierzu tauschen wir uns gemeinsam in unserem Forum und auf dem Portal aus.

Mut machen, neue Wege zu gehen, um mehr Lebendigkeit und persönliche Freiheit im Leben zu manifestieren.

Es werden immer wieder neue Projekte angeboten, an denen sich Ekindas und auch Angehörige von Ekindas beteiligen können.

Unterstützen bei der Auseinandersetzung mit sich selbst und der Stärkung des Verständnisses und Respekts gegenüber sich selbst.

Es besteht die Möglichkeit, individuellen Rat zu erhalten. Unter Ekinda-Heilsam sind eine Reihe von Anleitungen zur Stärkung des eigenen Wohlbefindens verfügbar. Ebenso sind Infos zu Therapien zu finden.

Die Gesellschaft für die speziellen Probleme von erwachsenen Kindern aus Suchtfamilien sensibilisieren.

Wissenschaftliche Einrichtungen, die sich bei uns über die Problematik der Ekindas informieren möchten, sind willkommen. Ebenso ist es möglich, zu einem Vortrag einzuladen.

Ekinda-Online ist keine politische, religiöse oder weltanschauliche Vereinigung. Ziel ist die Verbesserung der Lebensqualität und die Entfaltung der eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten um sich selbst respektieren und schätzen zu können. Dabei geht es hier um Hilfe zur Selbsthilfe und um die Entdeckung der eigenen Kraft zur Veränderung entgegen der lähmenden Ohnmacht die in der Suchtfamilie prägend erfahren wurde.

Wenn sie...

...mehr erfahren möchten

...Ekinda- Online unterstützen möchten

...an einem Vortrag über die Ekinda-
Problematik in ihrer Arbeitsgruppe /
ihrem Institut interessiert sind

...Hilfe zur Selbsthilfe suchen

finden sie uns unter:

www.ekinda.de

oder schreiben sie eine Email an

Inside@ekinda.de

Ekinda

Manche Dinge verjähren nicht. Sie bleiben auf einer bestimmten Stufe so lange stehen, bis sie angeschaut, verarbeitet und losgelassen werden können. Doch auch dann noch bleiben Spuren und Narben des Erlebten zurück.

Viele Jahre in einer Suchtfamilie gelebt zu haben, in einer Zeit, in der sich mehr als kaum sonst die Ansichten, Gedanken und auch die Verbindung und das Vertrauen in die Welt bildet, hinterläßt unverkennbare, tiefgreifende Spuren im eigenen Erleben, in der Wahrnehmung der Welt um sich herum, in der Erfahrung des eigenen Selbst, der eigenen Identität und Innenwelt.

Einschneidende Erlebnisse wie jahrelang andauernde Ohnmacht, gewaltsame Übergriffe, Mißbrauch, ständige Einsamkeit und Verlassensein schlagen sich im Erwachsenenleben nicht nur in psychischen Erkrankungen und eigenem Suchtverhalten nieder,

sondern spiegeln sich ebenso in der Vorstellung von sich selbst als jemand, der keinen eigenen Wert besitzt, der keine Macht hat, sein Leben zu gestalten, der Lebendigkeit nicht kennt. Eine gute Therapie kann einiges bewirken, es kann ebenso entlastend sein, den Dingen ganz den Rücken zu kehren und von ihnen zu lassen. Doch in den meisten Fällen bleibt doch immer etwas zurück, was uns daran hindert, die Gegenwart so wie sie jetzt ist zu genießen.

Viele finden sich mehr als einmal in Situationen wieder, die sie belasten, und haben das Gefühl, sich im Kreis zu drehen. Sie fühlen sich "unnormal" oder nicht zur Gesellschaft gehörig, auch wenn sie es geschafft haben, sich auf ihre ganz eigene Weise einzugliedern. Im Innersten spüren sie jedoch immer noch die Diskrepanz, die zwischen ihnen selbst und "den Anderen" klafft.

Es hilft in dieser Hinsicht ungemein zu erkennen: es gibt noch andere wie mich. Ich bin gar nicht so "unnormal". Für Menschen, die Ähnliches erlebt haben wie ich, ist die Art zu denken, zu handeln und die Art ihrer Probleme ähnlich.

Ein entscheidender Schritt ist auch zu erkennen: "Meine gefühlte Wahrnehmung der Welt ist richtig". Wenn ich mich in einer Beziehung, an meinem Arbeitsplatz oder einer anderen Situation schlecht fühle oder das Gefühl habe, dass etwas nicht stimmt, dann kann ich diesem Gefühl vertrauen. Dieses Gefühl zu ignorieren oder gar zu bekämpfen, ist eines der ersten Dinge, die Ekinda gelernt haben, und es ist etwas, dass sie mehr als alles Andere immer wieder in die selben Situationen führt, in denen sie sich der Umwelt noch als Erwachsene hilflos ausgeliefert fühlen.

VIELLEICHT KENNST DU DIESE GEDANKEN?

...ich bin es nicht wert
...ich kann meiner Wahrnehmung nicht vertrauen
...ich habe keine Macht über mein Leben
...am Ende bleibe ich immer allein

Aber das waren die Worte Deiner Eltern, als Du noch ein Kind warst. Jetzt wo du erwachsen bist, hast Du die Chance, Dich für die Lebendigkeit zu entscheiden.

(Ausschnitt aus dem Ekinda-Trailer auf der Ekinda-Webseite)

Ergänzungen, Ideen, Anregungen, Fragen ... zum Anliegen:

Freundschaftsprojekt: Ekindas für Kinder in
suchtblasteten Familien

Bitte **laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen. Beiträge bitte **namentlich** kennzeichnen.

Finde ich ein ganz tolles Projekt, liebe
Herzine. Ich bin sicher, dass Euer Angebot
für einige unserer Kinder und Jugendlichen
sehr hilfreich sein könnte.

Bin sehr interessiert, von euch weitere Infos
zu bekommen: LIE JSELHARDT-THINNES (TRIG)

Wege aus dem Schatten ins Licht

6.1

Anliegen: Praxissgespräche u Risiko einschätzung bei Kindeswohl

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig), **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

~~Alain Gallmann~~ ~~Altenland H. Bach Hibel~~

=> SUBSTITUTIONSBEHANDLUNG - PSYCHOSOZIALE BETREUUNG

FRAUEN WERDEN SCHNELLER SCHWANGER

=> KONFLIKTE IN DER BERATUNG (SPARBRÜCKEN)

=> WER MACHT DIE RISIKO EINSCHÄTZUNG???

WANN IST DAS KIND GEFÄHRDET

↳ IN HAMBURG GAB ES EIN MODELLPROJEKT!

NUR MIT GROßEM AUFWAND ÜBER

JUGENDÄMTER - JUGENDHILFE

=> IN MÜNCHEN GIBT ES VERTRAG ZWISCHEN

SUCHTHILFE UND JUGENDHILFE!

=> REGIONALE UNTERSCHIEDE IN DEN UNTER-

STÜTZUNGEN FÜR DIE EINSCHÄTZUNG DES KINDES-

WOHLS

=> STUTTGARTER ^{KINDER} ~~KINDES~~ ~~SCHUTZ~~ ~~BOGEN~~!

IN BERLIN EWEGESETZT !!

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Evelyn Heilscher

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Jessie Off
Heide Rutter
Harald Lind
Gudje T. Abbech
Uwe Gärgus

Carola Fry
Thas Rösiger
Elmer Schütz
Christine Sindelot

Ulja Albrecht
Renate Goppelaub
Talina Tatomit
Ute Isselhard-Thiemeles

Alte Tante
Puh -

Anne Berthold

Wege aus dem Schatten ins Licht

6.2

Anliegen:

Was war?

Bitte **kekk** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). Laut und deutlich festhalten. Schwarzen Fineliner benutzen.

⇒ FRAGE: AB WANN WIRD EIN FACHDIENST
EINGESCHALTET !! ??

~~ES~~ SPAGAT ZWISCHEN KONTROLLE UND BERATUNG

⇒ VORSCHLAG: MIT ERZIEHUNGSBERATUNG KOOPERIEREN

⇒ VORSCHLAG: KINDERNOTDIENST ANRUFEN!

UNSICHERHEITEN AUF DEN TISCH PACKEN

⇒ HOTLINE KINDERSCHUTZ IN BERLIN

⇒ VERNETZUNG!!! IST DAS WICHTIGSTE!!

⇒ MODELLREGION BERLIN MIT

„WIGWAM“ UND „WIGWAM-CONNECT“ DER
CHARITÄT!

⇒ WEITERHIN BLEIBT ES ABER SCHWIERIG,
DIE MÜTTER, VÄTER UND DAS KINDES WOHL
EINZUSCHÄTZEN. KRITERIEN DAFÜR???

HARTE UND WEICHE KRITERIEN!

⇒ KINDES WOHLGEWÄHRLEISTUNG FUNKTIONIERT
NUR MIT ENGSTER KONTROLLE!

DRUGEN-SUCHTBERATUNG HAT IMMER NOCH
„KNOTEN“ IM KOPF MIT DEM ~~THEMA~~
„KONTROLLE“ !!

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Wege aus dem Schatten ins Licht

Anliegen:

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

OFFEN IST !

→ WAS IST EIGENTLICH
"KINDES WOHL" ??)

⇒ DILEMMA - SPAGAT - GRUPPE

⇒ ES GIBT WAHRSCHEINLICH KEINE
~~ABSOLUTE~~ ABSOLUTE LÖSUNG
STRATEGIE DER KLEINEN SCHRITTE
AUF EINANDER ZU !!

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Ergänzungen, Ideen, Anregungen, Fragen ... zum Anliegen:

Praxisgespräch „ Risikoeinschätzung bei Kindeswohl“

Bitte **laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen. Beiträge bitte **namentlich** kennzeichnen.

- es gibt Berliner Kinderschutzbogen verbindlich für ganz
Berlin (basierend auf dem Stuttgarter Kinderschutzbogen)
Bettina Schmeddek

Wege aus dem Schatten ins Licht

7

Anliegen: Das Carolina Abecedarian Projekt, macht eine Übertragung auf Deutschland Sinn.

Was war? frühkindliche Förderung v. Wahrscheinlichkeit des zukünftigen Substanzmissbrauchs

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

Ausprache der Teilnehmer auf ein "Brain-Storming" zum Thema Finanzierung eines Projekts-Übertragung eines Intelligenzförderprogrammes (6 Monate-Einschulungsalter) auf Deutschland

Wo können Fördermittel beantragt werden:

- Gesundheitsministerium
- Lebenshilfe
- etw. Sponsoringpartner (EDU-Firmen, Alkoholproduzenten, etc.)

Möglichkeit der Errichtung einer Parallelgruppe im "Versuch" wurde erprobt, mit ausschliesslich Kindern aus Substanzmissbrauchsfamilien

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Judith N. Hedderich (Uni Frankfurt)

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Jana Fournann
Ingrid Menz

Wege aus dem Schatten ins Licht



Anliegen: Freude und dadurch Schuldgefühle beim Tod des alkoholkranken Elternteils

Was war?

Bitte kekk (kurz/ einfach/ klar/ knackig). Laut und deutlich festhalten. Schwarzen Fineliner benutzen.

Als freiwillige Hospizhelferin hatte ich bereits mehrere Einsätze in Familien, bei denen zumindest 1 Elternteil suchtiig war. Mehrmals war das Problem, daß sich das Kind eigentlich freute über den baldigen Tod des Vaters, da er oft geschlagen hat, insgesamt terrorisiert. Irgendwo war natürlich auch Liebe oder die Verpflichtung dazu und dieser Hin und Hergerissen sein führte zu innerer Schuld.

kurzes Gespräch mit dem Ergebnis vielleicht das nächste Mal in so einem Fall das Jugendamt als zusätzliche Hilfe an zu leiten

Mangel, Teilnehmer nach 10 Minuten aufgelöst.
Schade - vielleicht ein Thema für Internetforum?
Es ist oft so, daß die Leute das Thema Tod ablehnen, aber irgendwo betrifft es ja den

Einberufen hat (Vor- und Nachname): Tatjana Alisa, Badkiclanja Hospiz

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Sofie Sypke

Ergänzungen, Ideen, Anregungen, Fragen ... zum Anliegen:

Freude und dadurch Schuldgefühle beim Tod
des alkoholkranken ElternteilsBitte **laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen. Beiträge bitte **namentlich** kennzeichnen.

- nicht nur das Jugendamt, sondern auch speziell
Therapeuten die Trauerbegleitung machen, es
gibt in dem Bereich auch Selbsthilfegruppe
(Betti Bründel)

Das wäre m.E. was für eine
Lange Psychotherapie. Harald Lund

Das empfinde ich auch. ↗
Wir - noch dazu freiwilligen Helfer
können nicht alles lösen ...

Birgit Hellmann

Ich finde dies ein sehr wichtiges Thema, nur
war zur selben Zeit ein Thema, an dem ich näher
dran bin. Vielleicht ist ein Austausch zu diesem
Thema zwischen Hospitalkollegen ein erster
Schritt. Anke Brakemeier

Wege aus dem Schatten ins Licht

9.1

Anliegen: Arbeit mit Jugendlichen aus Suchtfamilien

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig), **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

Jugendliche aus Suchtfamilien

28 Jahre Arbeit mit Jugendlichen die aus Suchtfamilien kommen. Diese werden auf den Hauptschulabschluss vorbereitet

- Kinder haben soviel von den Suchtproblemen der Eltern mitbekommen, dass der Eindruck entsteht, sie selber haben „Entzugserscheinungen“
- Lernerfolge sollen die Jugendlichen bestärken
- Emotionale Stärke des Angebotes - stabiler Rahmen von Lehrkräften / Pädagogen / Gruppenleiter * aus Kliniken

Wie kann man die Kinder* in die suchtkranke Familie zurückgehen lassen, (z.B. auch nur zu Weihnachten) pp.

- Die Probleme aufzeigen was im Elternhaus wartet und wie der Alltag wieder aussieht.

Kinder müssten in junge Gruppen von Selbsthilfe entlassen werden um sich dort mit Gleichaltrigen zu treffen und zu stützen.

AL-Ateen-Gruppen in Berlin gibt es, aber die Arbeit tut sich schwer.

- Stabilität anbieten, Beständigkeit der Gruppenarbeit, mit Misserfolgen umgehen lernen

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Roswitha Spauknebel-Betz

Günter Jäger
f. Protokoll

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Roswitha Spauknebel-Betz, Wanni Opelt, Veronika Kunko

H. Hein. Ammann, Uta Kalocay, Torja Trübel

Ange Weiß, Annett Wollhoff, Britta Kalle, Frank Lindemann, Klaus Thoenes

Ellen Vogt, Roswitha Siebelberg

Marti Koll

open space Veranstaltung
18. und 19. Januar 2008

Ergänzungen, Ideen, Anregungen, Fragen ... zum Anliegen:

Arbeit mit Jugendlichen aus Suchtfamilien

Bitte **laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen. Beiträge bitte **namentlich** kennzeichnen.

Gleichgesinnte finden für drogenfreie Freizeitgestaltung, Seminare, Camps, Ferienlager, Jugendgruppen. Zum Beispiel Juvente (Jugendabteilung der Guttempler) - www.juvente.de
Katharina Balmes

Wege aus dem Schatten ins Licht

10.1

Anliegen: Wie erreichen wir die Kinder?

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

Kontakte zu Schulen suchen!

Jugendfreizeiteinrichtung?

Projekt von Frau Surrmann und Alken an der Halensee Grundschule

- An die Kinder kommen wir nur heran, wenn die Fachkräfte mehr aufgeklärt werden → Erzieher, Lehrer...
- an betroffene Eltern / Angehörige herantreten
- NACOA - Broschüre weitergeben an Fachkräfte
- Elternvertreter der Schulen ansprechen
Eltern haben Ängste vor Drogen und wollen Suchtberatung an ihren Schulen, nicht aufgeben an die Schulen zu gehen
- Grundschulprojekt „Klasse 2000“
- Selbsthilfegruppen und professionelle Gruppen sollen gemeinsam arbeiten

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Herrn Omu Schmeichel
Kätrin Hirschmann, Silvia Ellinger, Tanja Kotschenko
Steffen Trajner, Anika Lechner, Anja Felix, Isabela Krugler,
Anke Brakemeier, Sabine Peter, Tare Spielvogel, E. Mechur - O'Brien

Anliegen:

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

Kindern, die Möglichkeit geben sich anzuvertrauen
~~is~~ ~~den~~ ^{sie} stärken und anerkennen.

Nicht in die Familie „eindringen“

evtl. Unterstützung von der Jugendhilfe fordern

- wie erreichen wir die Kinder, die ihr „Familiengeheimnis“
 wahren

Ab welchem Alter konfrontiere ich die Kinder mit
 dem Thema Alkoholismus?

ca. ab 5. Klasse

Jugendarbeit beim Blauen Kreuz. „Projekt Wunderbar“
 durch Präsenz auf großen Festen und feste Jugend-
 gruppen in Coburg:

„Wunderbar“ bietet Coctails an, jugendliche sind
 daran beteiligt, werden sogar von Bauern angefordert!

- Schule hat nicht immer die Atmosphäre, an denen
 sich die Kinder öffnen.

~~dann muß man sich~~

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Regit Stellmann

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Ergänzungen, Ideen, Anregungen, Fragen ... zum Anliegen:

Wie erreichen wir die Kinder?

Bitte **laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen. Beiträge bitte **namentlich** kennzeichnen.

Großes Problem wurde im Gespräch deutlich: die Kinder sind (und müssen es sein) sehr loyal ihren Eltern gegenüber, d.h. unsere Unterstützung darf sie, z.B. wegen Geheimhaltung des Kontakts, nicht in einen erneuten Loyalitätskonflikt bringen.

D.h. wohl: ohne die Zustimmung der Eltern geht es kaum / gar nicht?

Nicht die Eltern therapieren wollen, sich nicht in ~~der~~ deren Sucht "einmischen", sie diesbezüglich nicht unter Druck setzen, sd. ihnen nur (?) klar machen, was + wie ihre Kinder sich fühlen.

Geht am besten / oder: nur über erwachsene Kinder aus Suchtfamilien.

Das ist das 2., was ich hier gelernt habe.

Birgit Stellmann

Für unsere Arbeit mit den Kindern ganz wesentlich: die Eltern in ihrer Verantwortung ernst nehmen - wir behandeln nicht das Suchtproblem. Darunter werden wir gute Erfahrungen! Wie Isselhard-Thirnes (Trier)

Wege aus dem Schatten ins Licht

Anliegen:

Theater

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig), **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

Theatergruppe "Kinder gehen aus dem Schatten ins Licht"

- Ausgangspunkt:

Weise phantasiert für Bierseidel und den Spruch "Die Würde des Bieres ist unantastbar"

Ein Passant schreibt mit Filzstift darunter: "Warum befehlt man Sohn"

Aus der Diskussion der Teilnehmerin der Gruppe entwickelte sich die Idee eine typische Situation in einer Suchtkranken Familie zu spielen.

Dazu diente uns die Methode des Forumtheaters (Boal/Krakauer).

Es spielten zwei Jugendliche (13 u. 16 J.)

mit in der Rolle der Schwester. Dazu

die alkoholkranke Mutter und der 10-jährige

Vater in 3 verschiedene Variationen

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Nach Abschluss der Veranstaltung

am 18.01 um 19.30 wurde die Szene aufgeführt

DUK BERNSDORFF
Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Hanne Rinkens

Jas Trudinski

Vanessa Grote

Kristin Haupt

Coninna Trinker

Susi und Neomi Hein

Stephan Antezade

Wege aus dem Schatten ins Licht

12.1

Anliegen: Suchtfamilien ohne stoffliche Abhängigkeit
 Wie kann ich das Problembewusstsein stärken?
 Wo gibt es Hilfe?

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

Das Problem ist offenbar persönlicher Natur

- Weitertragen des süchtigen Systems aus der Ursprungsfamilie
- eigenes süchtiges Verhalten prüfen
- kein Unterschied zwischen stoffgebundenen und nicht stoffgebundenen Süchten
- Konzentration auf die Suchtproblematik ist Konzentration auf den Mangel → Gesses ist ^{statt dessen} der Blick auf das Gute
- Veränderung des eigenen Verhaltens führt zur Änderung in der Familie
- Fakten lernen, wie die Entwicklung eines Kindes „normal“ verläuft
- Begleiter muss nicht aus dem Suchtbereich kommen
- Buchtipps
 - Liebeskummer lohnt sich doch - die Angst des inneren Kindes
 - Wenn Frauen zu sehr lieben (Norwood)
 - Co-Abhängigkeit (Anne Wilson Schaef)
 - Es gibt doch eine Chance (Sharon Wegscheider)

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Birgit Harms

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Anniemarie Weber
 Natalie Jatlau
 Wilfried Zabicki
 Ingrid Müller
 Stefanie Hildebrand
 Christine Kiting

Sabine Budde

Birgit Harms

Wege aus dem Schatten ins Licht

12.2

Anliegen: *suchtfamilien ohne stoffliche Abhängigkeit
Wie kann ich das Problembewusstsein stärken?
Wo gibt es Hilfe?*

Was war?

Bitte **kekk** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

- *Um die Kindheit getragen (Janet G. Whitely)*
- *Literaturliste unter www.nacod.de*

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Birgit Harris

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Ergänzungen, Ideen, Anregungen, Fragen ... zum Anliegen:

Suchtfamilien ohne stoffliche AbhängigkeitBitte **laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen. Beiträge bitte **namentlich** kennzeichnen.

Sehr gut auf diese Süchte eingestellt sind die "12-Schritte-Kliniken" ~~in~~ in Süddeutschland, z. B. in Grönenbach. In Berlin kenne ich einen Therapeuten, der Gruppentherapie macht und aus der Grönenbach-Schule kommt. Kann ich sehr empfehlen!

Birgit Stellmann

A-Gruppen: AlAnon, Coda, Anonym, Beziehungssüchtige etc.

Susi Hein

Wege aus dem Schatten ins Licht

13.1

Anliegen: *Kinder im Rahmen der Erwachsenenbehandlung Fontane-Klinik Kötze
Kooperation zwischen Suchtkrankenhilfe und Jugendhilfe*

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

- *Köhen → Beha alkoholish. Menschen*
- *Ziel: Belastbarkeit prüfen → Absichtlichkeit herstellen*
- *1994 Familiensociet u. Ellen + Kindes*
- *Kindergarten in der Klinik*
- *unkeschriebll. Bedarf vorhanden*
- *Ellen stehen im Mittelpunkt → wie wird mit den Kindern gearbeitet wenn Bedarf sichtbar*
- *psychosom. Therapie + Alkoholentwöhnungstherapie*
- *Kindes werden im Bereich der Kindheitserfahren in der psychosom. Abteilung behandelt*
- *Vorgespräche vor Therapiebeginn, um Handlungsbedarf der Kinder abzuklären*
- *Kinder von 6 Monaten an waren geplant Regel schon gutartig, da Säuglinge schon früher kommen - Versorgung der Mütter während der Stillzeit ist schlecht in Therapie einbinden*
- *sind Patienten jünger als 25 Jahre, dann dürfen 25 Wochen schulpflicht genehmigt werden*
- *Kinder erleben vor Ort Strukturen, Befähigungen im Alltag → Schule - Freizeit*
- *Therapie ist nur ein Ausschnitt → Vorsorge + Nachsorge?*

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Walter Jahn

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

*Walter Jahn
Andrea Liertz
Silvia Ratzek
Safir Seyda*

*Beatrix Kaiser
Inga Frickbrunn
Margaret Lind
Johne Ott*

*Meditild Römer
Anne Grügens*

Wege aus dem Schatten ins Licht

13.2

Anliegen:

Motzen

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

- 70% 80% Anzeichen vom JA vorhanden - JA sensibilisiert
- keine geschlossene Einrichtung - die umgesetzte muss Absicherung d. Einrichtung
- JA - Kooperation hat nachgedacht
- welche Botschaften können wir senden, dass positive Umsetzung weiter ausgebaut wird
- Prävention während der Ausbildung - Studium um tätig zu sensibilisieren
- Aufklärung des Mitarbeiters in den Ämtern
- Sucht als Teilgebiet jedes Studium + jeder Ausbildung im sozial - medizinischen - erzieherischen Bereich
- Sucht - Mensch - Kind - Familie

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Walter Jabe

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Anliegen:

Mutter - Kind - Einrichtung Hiram e.V. Haus Magdala

Was war?

VORSTELLUNG UND KOORDINATION
Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

30 Kilometer nördlich von Berlin

seit Dezember 07 eröffnet.

12 Plätze inklusive Kinder (Kleinkinder + Schulkinder)

Bei Rückfällen der Mütter bleiben die Kinder im Haus.

Klientel: Mütter deren Sorge recht gefährdet ist

- nach Entzug, Entwöhnungstherapie nicht Voraussetzung

weiteres siehe InfoblattBundesweit 1. Projekt für alkohol-
kranke Mütter
arbeiten nach Wiedereingliederungsgesetz
und Jugendhilfe gesetz

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Ines Rösiger

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Elmar Schütz

Renate Espenlaub

Barbara Herzig-Mast

Stefan Reif

Hiram Haus Magnolia Hilfen für abhängigkeitskranke Mütter und ihre Kinder

Die Lage

Die Einrichtung *Hiram Haus Magnolia* befindet sich im Land Brandenburg, im Landkreis Barnim, in der Gemeinde Wandlitz, im Ortsteil Klosterfelde, in der Mühlenstraße 10. Sie liegt am Ende einer Sackgasse, in einer kleinen Ansiedlung von Häuschen, die vorwiegend am Wochenende und als Sommerhäuser genutzt werden. Das Gelände der Einrichtung hat eine Größe von ca. 3.000 m². Das Grundstück grenzt an ausgedehnte Waldgebiete, zu denen sich vom Haus aus ein direkter Zugang bietet. Mit dem Fahrrad sind zahlreiche Badeseen schnell erreichbar. Der Regionalbahnhof Klosterfelde (Heidekrautbahn) befindet sich in Laufnähe (ca. 5 Min.). Von dort hat man innerhalb von 20 Minuten Fahrzeit Anschluss an das Berliner Stadtzentrum. Alle Geschäfte und ärztliche Versorgung sind fußläufig erreichbar.

Mühlenstraße 10
16348 Wandlitz OT Klosterfelde
Telefon 033396 879336
www.hiram-haus.de

Das Betreuungsangebot

Im *Hiram Haus Magnolia* werden abhängigkeitskranke Mütter, mit dem Schwerpunkt Alkohol, zusammen mit ihre Kinder betreut. Beide erhalten den Schutz eines abstinenten Umfeldes und einer 24 Stunden Präsenz der Betreuer. Mutter und Kind erhalten bedarfsgerechte Therapien und sozialpädagogische Begleitung.

Das Raumangebot

Für die Mütter und ihre Kinder stehen ausgestattete Doppel- und Einzelzimmer zur Verfügung. Diese können nach den Wünschen der Mütter auch mit eigenem Mobiliar ausgestattet werden. Die Wohnfläche des Hause beträgt ca. 530m². Es stehen große Gemeinschaftsräume, Kaminzimmer und Terrassen zur Verfügung. Im Außenbereich können 3.000 m² Garten- und Spielfläche mit einem großen Spielplatz und Grillplatz genutzt werden.

Kapazität und Dauer

Die Kapazität beträgt 12 Plätze für Mütter und Kinder mit einer Aufenthaltsdauer bis zu drei Jahren, in Ausnahmefällen auch darüber hinaus.

Kostenübernahme

Die Kostenübernahme erfolgt für die Mütter durch den örtlichen Träger der Eingliederungshilfe. Für die Kinder erfolgt die Kostenübernahme durch das örtliche Jugendamt. Die gesetzlichen Grundlagen der Einrichtung und die Grundlagen für eine Kostenübernahme sind:

für die Mütter §§53, 54 SGB XII,

für die Kinder §§27, 34, 35a, 41 SGB VIII.

Bei Fragen der Kostenübernahme wenden Sie sich bitte an die Mitarbeiter der Einrichtung. Wir helfen Ihnen gerne weiter.

Anliegen: Wo finde ich Kinder aus suchtkranken Familien?

Wie mache ich den Eltern klar, daß ihre Kinder

Was war? Hilfe brauchen?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). Laut und deutlich festhalten. Schwarzen Fineliner benutzen.

Elternmeinung: Meine Kinder haben nichts bekommen.

- Wie komme ich an die Kinder? → Sensibilisierung von Schule, Psychologen, Freizeitgruppen
- Öffentlichkeit → Presse Vorschlag: Tokio Hotel sollte ein Lied komponieren.
- sozialpädagogische Gruppe in der Schule, Hilfe durch Betreuer
- Jugendtreff, Schwimmbäder mit Flgern betreiben
- Theatergruppen, Schulen, Familienbildungsstätten, Krankenhäuser
- Gruppen in Schulen ist fragwürdig → Molling
- Schulsozialarbeit - Beratungslehrer
- Vertrauenspersonen → Netzwerk zur Schule
- Workshop's - Suchtprävention -
- 2 betroffene Jugendliche halten nicht viel von Gruppen in der Schule → Diskriminierung, besser Flyer wie oben beschrieben

Einberufen hat (Vor- und Nachname): Wenn Opjelt

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen): Tanja Kain, Tanja Tribel, Christine Kitein, Tatjana Alisa, Uruja Albrecht, Lore Günther, Ingrid Müller, Klaus Fregner, Ingrid Menz, Laura Vogel, Wenn Herr in dem Schmeidel, Zosky Gerall, Anne Berthold, Christine Sindelar, Katriin Hirschmann, Roswitha Spantenebel-Betz, Silvia Alinaer Katharina Smith

Ergänzungen, Ideen, Anregungen, Fragen ... zum Anliegen:

Wo finde ich Kinder aus suchtkranken Familien?

Bitte **laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen. Beiträge bitte **namentlich** kennzeichnen.

↳ Selbsthilfegruppen Teilnehmer für das Thema sensibilisieren, ihre Kinder mit auf den Weg der Genesung zu nehmen („Suchtkrankheit durchbrechen“)
 Frank Lindemann

Lehrer(innen) Informationen zukommen lassen. Fortbildung für Lehrerinnen über die Suchtproblematik. Auch Erzieherinnen informieren. Sollte eigentlich in die Ausbildung der „Berufs“erzieher gehören!
 Suni Hein

Anliegen:

Expertenetzwerk

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig), **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

Adressen, die in der Arbeitsgruppe bekannt sind werden per E-Mail als Excel-Datenschnitt am info@nacoa.de

Die Arbeitsgruppe wird die BzG-A auffordern, eine Datenbank mit Hilfe angebotener Eltern Kinder aus Sucht Familien auf zu bauen. Aufforderung erfolgt aus verschiedenen Bundesländern. Die BzG A ist zuständig, weil Prävention zu ihren Aufgaben zählt. Die Bundesregierungsbeauftragte wird über diese Aktion informiert.

Das Thema muß auf d. Bundesebene anzusprechen werden. Brief an die Drogenbeauftragte: Vorschlag einer Arbeitsgruppe mit Ländervertretern zum Thema. Anfrage, wie die Drogenbeauftragte zu den 10 Eckpunkten vom 2003 steht.

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Henning Mielke

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

STEPHAN PAUBITZ, Nina Roth, Ellen Vogt, Heide Kutter, Brigitte Kleinzel, Udo Köstner, Roswitha Siedelberg, Frank Lindemann, Ricarda Henke, Axel Budde, Corda Troy, Günter Döke, Christa Gutwinkler, Paul Eddy.

Ergänzungen, Ideen, Anregungen, Fragen ... zum Anliegen:

Expertenetzwerk

Bitte **laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen. Beiträge bitte **namentlich** kennzeichnen.

Kann das Expertenetzwerk noch erweitert werden? Ich bin sicher, daß auch die anderen TeilnehmerInnen noch interessante Adressen zur Verfügung stellen können.

WE ISSELHARDT-THINNES/TRIGER

Diese Liste an Schulen, Jugendzentern und allen Institutionen schicken in denen die Jugendlichen sich aufhalten und betreut werden.

Susi Hein

Wege aus dem Schatten ins Licht

17.1

Anliegen: **BÄRENSTARK - KINDER AUS SUCHTKRANKEN FAMILIEN STARK TRACHTEN**

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

Konzept: die ganze Familie wird gesehen
 - die Erwachsenen reden trinken „Kaffee“
 - die Kinder reden u. werkeln

Bärenstark

Projekt¹ dauert 3 Tage danach? 1x im Monat

Beratungsstelle f. Sucht Angebot für Kinder 1x im Monat
 Fragestellung: was was gut in der Woche?
 was was schlecht? danach Kreative
 oder Ausflug

Die Kinder kommen mit den Eltern oder auf Druck
 der Beratungsstelle Erwartung: Eltern
 sollen Mitarbeitern

Bärenstark: Probleme der Kinder auffangen
 ist begrenzt -> keine therapeutische Ausbildung
 aber Schweigepflicht ist besprochen

Wieviel Hilfe ist gut? Wieviel „stützendes
 System ist gut? Oder sollen wir die

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Corinna Trinker

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

E. Medyga-O'Brien
 Wölfel 202

Stefanie Hildebrand
 Tine Snielesogel
 Veronika Munko

Corinna Trinker
 Julia Fohrtman

Barbara Moser Anja Weiß

Wege aus dem Schatten ins Licht

17.2

Anliegen: Bärenstark - Kinder aus suchtk.

Blatt 2

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

Familie an die Wand fahren lassen?

Wieviel soll vernetzt werden?

Ist „Vernetzen“ Zusammenarbeiten oder nur Adressen bekanntgeben

Wer hat wo ein Angebot

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Ergänzungen, Ideen, Anregungen, Fragen ... zum Anliegen:

Bärenstark - Kinder aus suchtkranken Familien stark machen

Bitte **laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen. Beiträge bitte **namentlich** kennzeichnen.

Wenn wir die Familie „an die Wand fahren lassen“, dann lassen wir die Kinder an die Wand fahren! Kinder brauchen Unterstützung auch wenn die Eltern nicht abstinent werden! Eltern einstreuen und für Zusammenarbeit gewinnen, nicht ~~das~~ die Sucht der Eltern behandeln ⇒ Kinder in den Vordergrund

Anne Bestwald

Wege aus dem Schatten ins Licht

18.1

Anliegen:

WIE SIEHT DIE ZUKUNFT UNSERER BERATUNGS-
STELLE LICHTBLICK IN TRIER AUS?

Was war?

WELCHE FINANZIERUNGSMODELLE GIBT ES?
WELCHE IDEEN ZUR SICHERUNG GIBT ES?Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). Laut und deutlich festhalten. Schwarzen Fineliner benutzen.

seit 2004 - Beratungsstelle

über Ehrenamtgruppe Sponsoring → über Aktion Mensch
5 Jahre Personalkosten gesichert (3 Stellen → ^{in die} ^{Praxis} ^{einbringen} ^{offenheit}, B u.
Material + Miete läuft über Sponsorensuche▷ Einzelhilfe • Jugendgruppe (Kunstwerk, Freizeitangebote, Kurse zur Stärkung...)
Elterngespräche • Fallberatung für Kollegen

Konkurrent abgeschaltet durch Netzwerkfortführung

- Mads (Freiburg) → Arbeit Ehrenamt ↔ Fachlehrer
- für Selbsthilfe gibt es Gelder (enge Zusammenarbeit mit Kinderschutz)
- Hochschulen über Krankenkassen, Diakonie
- Dr. Barbara John → Paritätischer → deutschlandweite Finanzierung
- Verein gegründet (Sachsen) → Busfelder, Sponsoren, Krankenkasse, Privatpersonen
- Kontakt zu Kreuzbund... - sehr schwierig
- Landeskoordinatorenstelle
- über Jugendhilfe
- Herkunftsache - Radioaktion
- über BUL-Studium → Projektgruppe, Diplomarbeiten, Praktikanten → über Finanzierung Konzepte
- Aktion Mensch → Schreiben, Mappen

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

UTE ISSELHARDT THINNER (Kinderschutz-
bund Trier - Fachstelle Lichtblick)

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Günter Döke
Annett Kollhoff
Tanja Triebel
Britt Franke
Ulans Thores

Wege aus dem Schatten ins Licht

18.2

Anliegen:

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

- Branchen (voll Topf) - Kontrovers -
 - ↳ über Verein / nicht projektgebunden
 - ↳ über Caritas / ParFak
- Bundesvorstand - Kinderschutzbund

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Wege aus dem Schatten ins Licht

19

Anliegen: Wie finden wir als Substanzbeauftragte einen
Jugendamt zur Installation von HzE im Suchtbereich

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

Schwierigkeit: Vermittlung eines HzE-Falls
für Substanzbeauftragte, Markt ist
angesättigt, Notwendigkeit des Suchtschwer-
punktes nicht immer
vermittelbar.

Lösen: mehr Informationen aus JA
(Einladungen)

Idee: alle Hilfen für System "Familie" in eine
Hand zu geben
Soll heißen 1 Träger mit ~~unterstützen~~
verschiedenen MA betreuen die Mitglieder
der Familie

Lösen: ^(Angebot) Recht auf qual. Hilfe vorhanden,
die Familien unterstützen bei der Durchsetzung
des Rechts, gemeinsam mit ihnen Antrag schreiben + JA anrufen
evtl. einklagen

- Anbieten einer Fortbildung über Sucht 2009
für 7 Ad. Soz.päd. Fortbildungsstelle Blu-Brandenburg.)
- Broschüren ^{li. freie Träger} verteilen SPFB

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Anne Gürgens

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Renate Espenlaub

Stefan Reiss, Anja Albrecht,

Anne Gürgens

Ergänzungen, Ideen, Anregungen, Fragen ... zum Anliegen:

Wie finden wir als Suchthilfe Zugang zum Jugendamt zur Installation von HZE im Suchtbereich

Bitte **laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen. Beiträge bitte **namentlich** kennzeichnen.

Was ist HZE? Birgit Klans

Hilfen zur Erziehung / Fachbegriff
aus dem Kindes- und Jugendhilfegesetz
(§§ 27 ff.)
Paul Erdlyi

Anliegen: Vorhandene Ressourcen besser nutzen: Wie?

Was war?

Bitte **kekk** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). Laut und deutlich festhalten. Schwarzen Fineliner benutzen.

Vorhandene Kindergruppe wird nicht wünschgemäß nachgefragt

ro-
neue: Hilfeangebote

- Angebote d. Selbsthilfe konkurrieren mit behördlichen
- Hilfe müssen kostenneutral sein
- Kommunikation zw. Selbsth. / Profess. schlecht
- Kenntnis von Angeboten gering → unübersichtl. Angebotsituation → Bedarf an regionalen Ansprechpartnern

Wie können Familien erreicht werden? → Einzelfall- oder Familienhilfe einbinden?

Vernetztes Suchtangebot d. Selbsth. Gruppe

- Grund d. Professionalität / Verbindlichkeit von Selbsthilfe G.

⇒ Kombination verschiedener/indiv. Stärken

- prakt. Aspekte: Kinderbetreuung während Eltern in Selbsthilfe = Profession.

↳ Selbsth. lokal unterschiedlich professionell

→ Nachbesserung: Selbsthilfe ↔ Therapie von Entwicklungsstörungen = prof. Therapeut

Einberufen hat (Vor- und Nachname): Silvia Ratzek

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Udo Kostert	Anke Bräsemeier	Martin Köber
Jörn Nodorp	Klaus Fagner	Ingrid Henning
Sabine Petz	Silvia Ratzek	Tina Spielvogel
Elvira Surmann	Laura Vogel	Paul Erdelyi
Elke Kämpen		19.11.2008
Roswitha Spamböbel-Ber		Inga Biltbrune

Anliegen:

Was war?

Bitte **kekk** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

21. Kombination: Selbsthilfe + Therapeuth. Begleitung
 Einbindung von Therap. + dritter: haben keine kein
 nis → früher Angst vor Aufgabeverlust →
 heute entspannter: viele Beschränkungen
 - Notwendigkeit der Veränderung von Selbsthilfe-
 gruppen → Minden zur Integration/Kooperation
 → gleichzeitige Aufwertung: Selbsth. / Psycho. Thera.
 ⇒ alles mitnehmen was hilft/helfen kann
 (nicht bewerten) ⇒ alle Berufsgruppen vernetzen
 ↓
 Instrumente: professionell ge-
 staltet; Aufgabe d. Drogenbeauftragten (!)
 Problem?: keine Angebote vorhanden!
 ⇒ spezielle Kurse f. tröckere Eltern
 ⇒ Schulungen/ Durchf. von Elternkursen
 Sensibilisierung Professionellen Bldg.
 Sensibilisierung: Professionellen etwa bei "starke
 Eltern, starke Kinder", die erkennen ich betroffen
 + auch sein.

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Anliegen:

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen

⇒ Problem d. Selbsthilfe: Kinder unter 16 o.ä. können noch nicht in die Selbsth. → aber für Intervention nötig.

⇒ auch profess. Helfer nicht mehr profess., wenn keine finanzielle / überbelastung

Vorschläge:

- „Good practice“-Verzeichnisse
- Sammlung erfolgreichen Vorgehens aus allen Bereichen → publizieren
- Hol-u. Bringdienst; auch ohne Eltern/
- pos. Bsp: Einschulungsbedingungen f. die Kinder aus Berlin sind ist Bereitschaft d. Eltern zum Eltern
- ↳ Gr. Umsetzung: Familie / kurz
- ↳ belastete Schulen
- zugänglich machen von Angeboten
- ta. Sucht abh. Schwere: Polmat d. Kindes →
- Verträge → Anwesenheitswille
- Vernetzung: Was kann und muss jeder tun?

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

↳ Hoban von Kommunikationssch. : JH o.ä.

Teilgenommen haben (Vor- und Nachname):

bisher Weiterbildung → Hoban von Sprachschwierigkeiten; gegenseitige Unterstützung
→ Was gibts?

Anliegen: **FLUFFI**

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig), **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

FL

Ein informatives Bilderbuch über Alkoholismus
in der Familie für das Kindergartenalter bis
1. Grundschuljahr.
auch bis zur 6. Klasse

Einberufen hat (Vor- und Nachname): **Hanna Grubhofer**

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Birgit Karas Ingrid Mewz Traub Lindemann
Christine Kükens, Stefanie Hildebrand, Rosi Siedelberg, Katharina Palme
E. Kechua-O'Brien, Dirk Benschdorff, Kunig Kellner
Brigitte Hoffmann Iris Trueschinski

Ergänzungen, Ideen, Anregungen, Fragen ... zum Anliegen:

FLUFFI

Bitte **laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen. Beiträge bitte **namentlich** kennzeichnen.

In Rheinland Pfalz gibt es ein tolles Bilderbuch
* auf Leitfaden "Leon findet seinen Weg"
auch geeignet für Kindergarten-/Grundschulalter.
zu beziehen über die Landeszentrale für
Gesundheitserziehung in Mainz.

UWE ISSELHARDT-THINNES/TRIGER

Anliegen: „Smily Kids“ Kindergruppen Kreuzbund DV
Paderborn

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

- Gruppe für Kinder 3,5-14 J. gibt es seit 11 J.
Kinder haben sehr großes Redebedürfnis.
Sie kommen nur mit Erlaubnis der Eltern.
Elterngruppe + Kindergruppe finden parallel statt.
Wenn die Eltern ihr Thema bearbeiten ist auch die Zeit für die Kinder Gesprächsangebote zu machen.
die Kinder müssen immer ernst genommen werden, Vertrauen, Schweigepflicht wahren, das Kind ermutigen, das Gespräch mit den Eltern zu gehen.
- Wegweiser: was brauche ich wenn ich eine Kindergruppe leite, wo sind meine Grenzen, wo finde ich Hilfe?
- Es muss viel mehr für die Kinder getan werden,
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit, Kita, Schule ...
- Film im Monitor Archiv 18.01.2007
- mehr Infos im smily-kids-Flyer + www.smily-kids.de

Einberufen hat (Vor- und Nachname): Christa Gattwinkel

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):
 E. Kechura · O'Brien
 Wenn Jppelt
 Anina Münker
 Silvia Elfinger
 Katrin Hirschmann
 Tanya Volschenko
 Romy Berutti
 Andrea Liertz
 Mechthild Kömer
 Charlotte Kalkfuss

Ergänzungen, Ideen, Anregungen, Fragen ... zum Anliegen:

„Smily Kids“ Kindergruppen Kreuzbund DV Paderborn

Bitte **laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen. Beiträge bitte **namentlich** kennzeichnen.

- Durch die Gruppe lernen die Kinder, dass sie nicht schuld sind
- Sie lernen, was Sucht ist und was süchtig macht
- + Sie lernen, dass sie bei einem Rückfall eines Elternteils nicht wieder selbst zurückgeworfen werden
- Sie lernen anderen mit allen Vorwürfen entgegen zu gehen (auf dem Schulhof etc)
- durch das Reden und durch das gemeinsame Zusammensein mit der Eltern-Gruppe alle eine bessere Kommunikation

Kinder werden ganz einfach stark!

www.smily-kids.de

r.c.gattwinkel@t-online.de

02723-3152

Anliegen:

Dilemma-Spagat

Was war?

Bitte **kekk** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

Fragenrunde von gestern wie kann ich für die Bedürfnisse der Eltern und der Kinder sorgen.

Wie kann die Möglichkeit, Bedürfnisse gegeben sein, um das zu managen.

Wie können wir zu die Eltern sein, um das Kind zu helfen.

Die Problematik liegt daran, weil es überwiegend kleine Kinder gibt.

Kinderalten: Mutter und Kind als Ganzes sehen und nicht Einzelle zu sehen.

Wenn als Ganzes gesehen wird, dann ist das Gefühl der Hilfe für die Mutter wohlhabender.

Ein Konzept für die Mütter und dem Kind erstellen, ein Hilfeplan dass die Mütter Hilfe für sich erhält und für das Kind.

Kontakto-Programm: Ist das Kindeswohl gefährdet, auch wenn das Kind (FamZerulife) nicht geschlagen wird, zu helfen.

Unterstützung zu bieten, der Mütter ein Wohgefühl ^{zu geben} zu stärken, dass die Mütter gestärkt wird.

Hilfebeispiel: 8 Std in der Woche für die Familie, es gibt Familien mit 14 Std, es werden auch die Stunden verdoppelt.

Nicht mit persönlichen Gefühlen an die Beratung heran gehen, Machtlosigkeit eingestehen.

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Evelyn Heischer

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Britta Grote, Susanne Baumann, U. Wenzel; Talina Tarkent
 Alfred Wazinski, Ricarda Hentel, Anemaria Weber
 Elmar Schlitz, Eric Frower, Nami R. - us

Aune Berthold

Anliegen:

Dilemma - Spagat

Was war?

Bitte **kekk** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

Eine Erzieherin berichtet, sie ist eine Mutter-Kind-Paare tätig. Das Jugendamt ist nicht ganz kooperativ, weil sie eine andere Sichtweise von den Müttern haben, als die Erzieher. Das Jugendamt nimmt die Erzieher oftmals nicht ernst. Ein Problem stellt auch dar, wenn die Erzieher das Kindeswohl gefährdet sehen aber das Jugendamt nicht, aber auch im umgekehrten Fall. Es findet keine gemeinsame Lösung statt, das Jugendamt und die Erzieher haben unterschiedliche Einschätzung. Die Erzieher empfinden ^{dass} das Jugendamt nicht immer an den Fall interessiert ist. Weil das Jugendamt Entscheidung treffen muss und nicht ganz entscheidungsbereit ist.

Konzept-Vorschlag:

Sich zu einem Gespräch treffen, die Punkte die besprochen werden sollen nach Wichtigkeit abstimmen ohne Diskussion. Versuchen eigene Gefühle und persönliche Sichtweisen rauslassen, eingestehen der Machtlosigkeit.

Wird einer Mutter vermittelt, wie wichtig sie ist, dass ein Problem leider der Drogen steht. Das die Mutter an ihre Wunden arbeiten kann, dass die Wunden heilen müssen. Das sie liebenswert ist und das ein Weg ist um eine fürsorgende, liebevolle Mutter zu sein.

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

„Erst wenn ich mich liebe, kann ich auch andere lieben“

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Anliegen:

Dilemma - Spogart

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig), **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

Empfehlung: Die Mütter mit Achtsamkeit, Respekt und einer liebevollen Art begegnen, auch wenn die Mutter sie Abwehler ist.

- Es ~~ist~~ kann ein Dilemma sein, eine persönliche Empfehlung rauszulassen.
- Einziehen aus einem Integrations ~~zentrum~~ Kindergarten mit eigener Erfahrung aus den 12 Schrittguppen erzählt:

Die Einziehen berichtet der Protokollantinnen gegenüber, sie über die Selbsthilfe aus den Gruppen, Klarheit, Abgrenzung erschafft hat und sie die Probleme heute beim Namen nennt und sie direkt sagt, was sie sieht.

Sie berichtet wie der Umgang mit den Eltern und Kindern im Kindergarten ist.

Es gibt Kontrolle ob die Eltern ihre Pflichten einhalten, es gibt Angebote, wo die Eltern ermutigt werden Hilfe zu suchen.

Sie erinnern die Eltern immer wieder an wichtige Termine, weil es sonst Folgen hat.

Es würde auch thematisiert, wenn sich zwei Mitarbeiter um eine Familie oder Alleinerziehenden kümmern, dass sie mehr Möglichkeiten haben Mutter und Kind besser abzufangen und Hilfeleistung zu leisten

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Anliegen:

Dilemma-Spagat

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

Als Mitarbeiter (Helfende/r) seine eigenen und beruflichen Grenzen zu erkennen. Das da die Helfende „Nachtlos“ ist, in „Dauert“ gehen.

Institutionen sollten sich mehr um Zusammenarbeit bemühen. Erzieherin berichtet: Es ist gut für die Eltern hilfreich und auch für die Mütter, klar auszusprechen, dass sie keine Therapeuten sind und ihnen zum Wohlergehen ihre Kinder behilflich sein können.

Wie können Institutionen, Kollegen im Gespräch eine Einigkeit untereinander erzielen

Das Dilemma-Spagat ist nicht so gelassen zu lösen.

— Empfehlung:

Geht in die offenen 12 Schritte-Gruppen von der „Anonymen Alkoholiker“, „Al-Anon“, „Akaten“ und „Narcotics-Anonymus“ um noch weitere, andere Erfahrungen oder neue Sichtweisen zu erhalten.

- www.anonyme-alkoholiker.de
- www.al-anon.de
- www.narcotics-anonymus.de ↳ das ist auch die Akaten-adresse enthalten

- Bücherempfehlung für Helfende: „Von mir aus nennt es Wahnwitz“ von Walter Lechler u. Jocky O'Leir

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

„Beziehungs und Konfliktlösung“

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

von Karschall Rosenberg

Anliegen:

Elternführersein? ✓

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

Eltern aus Suchtfamilien haben als Kinder selbst nicht die „normale“ Familie erlebt.

Welche „Modelle“ von Familie haben wir erlebt?
Welche „Modelle“ kennen wir + welche wollen wir?

Wo fängt man an: eigene Kindheit - Schwangerschaft - gewolltes oder ungewolltes Kind - welches Gefühl kann die Mutter für ihr Kind entwickeln - wo sind die Väter? - Theorie über den Entwicklungsprozess der Kinder - Lebenskunde - Normdenken: wie ist eine gute Mutter? - Familienrunde

Wie kann ich die Eltern neuartig machen sich mit dem Thema zu beschäftigen?
- und wo fange ich an?

Führerschein -

ein Regelwerk, was auch gut ist; die Sicherheit etwas wichtig zu machen; Standards die ich nicht erfüllen kann?
- ist abgeschlossen: Elternsein nicht

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Jris Trudrinoti

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Corinna Fröhner

Tabira Tabant

Elmar Schüte

Paul Erdelyi

Julia Fournand

Ute Isellrad-Reinels

Christine Sindelar

Inga Biltbrune

Elke Kampen

Klaus Poesner

Natalie Jike

Anliegen: Eltern für bremschein

Seite 2

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

Die heutige Zeit ist schon so schwierig: Was ist Familie heute?

Eltern kompetenztraining: freiwillig - vom Jugendamt verpflichtend - Module für Lebensphasen

In Berlin gibt es viel Hilfen, aber wie erreicht man die Leute?

Partnerschaften; ältere Menschen, die dann nicht in Konkurrenz stehen

Elternsein ist generell schwer heute, aber was ist mit Eltern die die Erfahrung dieser Rolle als Kind in einer Suchtfamilie nie gemacht haben

Sollte man alle Eltern ansprechen und so automatisch auch den Eltern aus Suchtfamilien helfen? => gibt keine Stigmatisierung

Sensibilisierung der Gesellschaft zu dem Thema "Eltern sein".

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Ergänzungen, Ideen, Anregungen, Fragen ... zum Anliegen:

Elternerführerschein ?!

Bitte **laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen. Beiträge bitte **namentlich** kennzeichnen.

Maßnahmen + Konzept dazu sind in:

M.U.V.: Mütter- & Unterstützungs-Training f.
 substituierte Mütter mit Kindern v. 0-6 J.
 Info über KFH-VD, Abt. Köln Bsp. durch
 Konzeptplattform Suchtforschung

Es gibt die Elterntrainings "Starke Eltern - Starke Kids"
 (zertifiziert vom Kinder-Dachverband) Peter Schöler

Es gibt das **STEEP**-Programm
 (FH-Potsdam) (Steps toward efficient
 and enjoyable Parenthood) für
 eine Zielgruppe junger Mütter mit
 ungünstigen bis prekären Hintergrund
 Paul Erdelyi

Kein Elternführerschein, aber ständig mögliche Begleitung
 anbieten, ggf. in mal berateten Familien nach einiger
 Zeit erneut nachfragen, wie der Stand (die Situation) jetzt ist

Anliegen:

Kooperation Schule und außerschulische

Was war?

Bildungsarbeit

Bitte **kekk** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). Laut und deutlich festhalten. Schwarzen Fineliner benutzen.

- Anliegen wie mangelnde Kooperation in Problemfällen
- wie kann die Kooperation hergestellt werden?
 - Zeit Rarum \Rightarrow keine Vertretung durch Schulauf
 - Wunsch nach einer festen Person pro Kind (Fallmanager!?)
 - Wunsch nach Weitergabepfaden
- frühe Schulverweigerung \Rightarrow nimmt zu
- wünschenswert: mehr nichtlebendes Personal in die Schulen
- Suchtprophylaxe in der Schule findet aus zeitl. Gründe kaum statt
- auch innerhalb d. Schulen wenig Potential mit überfüllten Schulen zu arbeiten
- Schulprojektorvertrag (Koop Schule/Jugendhilfe/Psychiatrie) aus Ritual Rathaus Schöneberg 23.1.08, 9⁰⁰-16⁰⁰ aus Berlin
- verantwortliche Person an der übergeordnet etablieren (Case management)
- Zusammenarbeit Schule/Jugendhilfe einrichtung und freier Träger für 1 Jug. / STRUKTURELLES PROBLEM
- Auftragsklärung, es gibt eingedragte Blickwinkel \Rightarrow sollte aufgelöst werden, um gut + effektiv tätig zu werden

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Romytha Spantkebel - Beck

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Dish Beuscheloff, Britte Hoffmann

Jungard Müller, Heide Rutter

Harald Lind, Bettina Schürlede

Elvira Lestmann

Ilse. Ott

Ergänzungen, Ideen, Anregungen, Fragen ... zum Anliegen:

Kooperation Schule und außerschulische Bildungsarbeit

Bitte **laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen. Beiträge bitte **namentlich** kennzeichnen.

Suvi Hein:

Nichtlehrende Personen in den Schulen:
 Gesundheitsfürsorge(in) (Krankenpfleger),
 Psycholog(in), Kurator(in), Sonderpädagogen.
 Einrichtung einer Schülerfürsorgegruppe in
 jeder Schule für Kinder mit Problemen
 Mitglieder der Gruppe, die nach Bedarf
 zusammengerufen wird, besteht von den
 vorhergenannten Sachkundigen und
 zusätzlich von dem Leiter(in) der Schule,
 Klassenlehrer(in), Eltern und dem betroffenen
 Kind. Es wird kind- und lösungsorientiert
 gearbeitet. Wichtig ist dass das Kind
 einbezogen wird in die Lösungssuche.
 Wenn eine Lösung nicht in der Schule
 gefunden wird, werden Sachkundige außerhalb
 der Schule rangezogen.
 Alle Lehrer müssten weitergebildet werden in
 Sonderpädagogik, Suchtproblematik etc.
 Auch wichtig ist, dass alle Kinder eine
 WARME MAHLZEIT UMSONST in der Schule
 bekommen, weil dieses die GRUNDLAGE für
 das Wohlbefinden und Lernen ist.

STEPHAN ANTZACK: Kontakt zur Lehrerbildung ausbildung ist
 wichtig. Richtung Universität, Zentren für Lehrerbildung
 und LISUM. Kontakt zum ZfL Brandenburg
 (Potsdam) und LISUM ~~jetzt über mich~~

stephan.antzack
 @web.de

antzack@uni-potsdam.de open space Veranstaltung
 Ergänzungen
 19. Januar 2008

0151-186-14526

Anliegen: Was ist ALATEEN anonym -> hilfreich

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

Selbsthilfegruppe für Kinder u. Jugendliche die nur ihren Vornamen bekanntgeben - sie erzählen aus ihrem Leben - sie decken allmählich ihre Geheimnisse auf

Es ist ein Angebot, mal wird es angenommen mal nicht

Die Bevölkerung glaubt:

Potsdam ist eine saubere Stadt -> „es gibt keine Drogenprobleme“

Alkohol wird noch akzeptiert, aber andere Süchte werden verdrängt

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Ange Weiß

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Ange Weiß
Mechti (d) Römer

Jusanne Bilo
Corina Wepf

Ergänzungen, Ideen, Anregungen, Fragen ... zum Anliegen:

Was ist ALATEEN anonym → hilfreich

Bitte **laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen. Beiträge bitte **namentlich** kennzeichnen.

www.alateen.de

Es gibt Sponsoren, die H.E.V.A oder Al-anon sind. Katharina

Alateens sind Kinder aus Alkoholkranken Familien (

Es gibt gewisse Gesprächsregeln. Und es muss alles im Raum bleiben. Katharina

Anliegen:

Geld

Was war?

Bitte **kekk** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

Staatliche Unterstützung ist nur erreichbar, wenn kontinuierlich Presse und Öffentlichkeitsarbeit gemacht wird und das Thema in den Medien ist.

Mitarbeit in Gremien und Vernetzung sind wesentlich (z.B. Initiativen zu Gewalt und Mißbrauch, Frauenhäuser, Kinderschutz)

Sponsoring: Die betroffenen erwachsenen Kinder in Wirtschaft, Medien, Kunst sind ein wichtiges Potential für Zuwendungen. Sie müssen angesprochen werden.

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Hennig Mielke

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Bitt Fraue, Tanja Tribel
 Anett Uohlhoff
 Sabine Peter
 Laura Vogel
 Anne Berthold
 Antje Trebech
 Günter Jöke
 H. Heim. Ammann
 Kirsten Haupt
 Carola Fry
 Christine Ketsing
 Ute Isellard-Reuner
 J. Kade

Ergänzungen, Ideen, Anregungen, Fragen ... zum Anliegen:

Geld

Bitte **laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen. Beiträge bitte **namentlich** kennzeichnen.

Idee wäre vielleicht, auch auf Alkoholika einen
bestimmten Obulus zu erheben, der diese Arbeit
finanziert (muss politisch gewollt werden / Lobbyarbeit)
Bettina Schmiedede

Das wäre klug, da muß aber der
Fiskus mitspielen. Wie kommt
ihm mal ansprechen. H. Müller

Generell: Stärkeres Engagement in der Alkoholpolitik! Sonst haben
wir gegen die Lobby der Industrie keine Chance!

- Vorschlag: Initiierung einer Stiftung (z.B.) über die
insbesondere kleine Kinder aus suchtblasteten
Familien therapiert werden können! S. Peter

Anliegen: Wir wollen in die Medien? Wie gehen wir mit
„Sensationsgeilen“ um (z.B. „Bild“-Zeitung / Fernsehen)?

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

- Viele Erfahrungen mit Medien, speziell mit großen Boulevard-Sendern, viele Anfragen
- Ausdauer des Reporters ^{kosten} indem man sie mit nüchternen Fakten bombardiert, statt gleich auf einzelne Geschichten setzen
- Bei Verdacht auf „Skandal-Jagd“ sofort abblocken
- Medien wie das Internet verstärkt nutzen (z.B. durch Chats, Foren usw.)
- ↳ „Traiter“ z.B. Kershline ^{für} Kino drehen über die Thematik
- Zusammenarbeit ist das 1. Ziel
- Identifikation ist für die Hilfesuchenden (Betroffenen) wichtig, damit der „Selbsthilfe-Wille“ in Gang kommt
- Schwedische Jugendkommission (UNF) legt das Thema über die Aktion „White Christmas“ in die Medien transportiert, bei der Eltern das Versprechen angenommen wurde, über die Weihnachtstage keinen Alkohol zu konsumieren. (Info unter www.activeeurope.org: „Transit“)

Einberufen hat (Vor- und Nachname): Janina Mainus / Katharina Speth (Alateens)

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Renate Espenlaub Wunni Speth Udo Mostert
Stefan Pels Ingrid Meitz Antje Brakemeier
Christa Grottkewitz Frank Lindemann

Ergänzungen, Ideen, Anregungen, Fragen ... zum Anliegen:

Wir wollen in die Medien!

Bitte **laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen. Beiträge bitte **namentlich** kennzeichnen.

→ Kontakt zu Medienprojekt Wuppertal herstellen
→ drehen Dokus mit und für Jugendliche (Nina Roth)

Anliegen: Stärken erwachsener Kinder aus suchtkranken Familien
Wie helfen sie, das jetzige Leben zu bewältigen oder zu meistern?

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

- Das finden zu viel ist besser, als mit mir stimmt was nicht.
- Durch Extremes veranlaßt man sich, ist ausgeht.
- Wichtig ist Grenzen zu setzen und zu akzeptieren.
- Stärken entwickeln sich, weil id als Kind mütter es heißt wir Verhalten wir wurden einfach leidet abgefordert.
- Stärken ~~und~~ erkennen und zulassen können, manchmal erkennen es erst die anderen.
- Was hilft denn das, wenn man die Stärken sieht, so müssen sollten von außen beimpft gemacht werden!
- Stärken kippen in Schwächen um, wenn sie grenzenlos benutzt, gelebt ausgeht werden.
- Diese aufgeführten Stärken, waren ^{meist} auf Karten geschrieben und angepinnt worden: Empathie; Einfühlungsvermögen; Zuverlässigkeit; Verantwortungsbewusstsein; Wachheit; "erprobte" Krisenmanagerin; Belastbarkeit; Gemütsfreude; Hilfsbereit; Kommunikation; Fleiß (z.T.) Neugier; Diplomatie; Loyalität; Beständigkeit; Einfühlungsvermögen; Fähigkeit für "Auszeiten" zu sorgen; Fähigkeit mit Hilfe zu leben und Hilfe annehmen zu können; Fähigkeit eigene Sittweisen verändern zu können; Einfühlungsvermögen; Hilfsbereit; Lust auf Humor.

Einberufen hat (Vor- und Nachname): UTA WALOCAY

Klaus Frajner

Veronika Munho

Hermine Reichau

Barbara Moser

Leantina Wörndt

Stefanie Hildebrand

Maja Albrecht

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Hanna Anubhofer

Birgit Harro, E. Nechusa-
o. Brien

J. All.

Rocky Gerull

Anne Gärrens

Elne Frower

SABINE FROCKE

Kirsten Haupt

Katharina Balms

Safi Seyda

open space Veranstaltung
18. und 19. Januar 2008

Anliegen: Stärken erwachsener Kinder aus suchtkranken Familien.
Wie helfen sie das jetzige Leben zu bewältigen oder zu meistern?

Was war?

Bitte **kekk** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

auf Karten notierte Stärken, Fortsetzung:
Neugier; Lebenslust; Bewegung; Scham- und Schuldgefühle relativieren; Durchhaltevermögen, die Kunst aus fast nichts, viel zu machen; Gewissheit, daß das Leben immer weiter gehen wird; weltöffnen, begeisterungsfähig; bewegungsfähig in viele Richtungen; auch gegen Widerstände den eigenen Weg zu gehen; FLEXIBEL; ANPASSUNGSFÄHIG; tiefgründiges Fragen von Dingen, Bildung; Fortbildung; Lernen;

Einberufen hat (Vor- und Nachname): Uta Kalocay

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen): siehe Seite 1

Anliegen: Regionale Netzwerkbildung

Was war?

Bitte **kekk** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

Connect (Hamburg)

1 Koordinator (regional) → Ausschreibung für Netzwerkbildung
 ↳ Suche und Nutzung vorhandener Kooperationspartner
 ↳ Gremium nimmt Fallberatungen vor (Anfrage von entspr. Partnern in Kita, Schule...) → Finden der z. B. schnellen
 • Fortbildungen Bezugspersonen des Kindes

Koordinator + enge Kontakte zu Jugendhilfe

⇒ Nutzung regionaler Ressourcen (Personal nutzen!)

→ Focus: Kind → geeignete Interventionen finden (kleine Schritte)
 Variante: üB. Kindergruppe → Netze knüpfen

– Vorlage für Koop.vereinbarung (f. DoKu!)

§ 8A → Jugendamt immer Koop. partner

– Abbau von Schwellenängsten zu Suchtberatung, Jugendhilfe

≙ Netzwerkbildung entspr. regional. Gegebenheiten

– Zeitpunkt für Netzwerkbildung aus suchtbelasteten Familien sensibel wählen

↳ Geduld und kleine Schritte!!!

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Nina Roth, Alvan Freyer

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Tanja Trisel, Britta Franke, M. Wainig
 Annett Wollhoff, Werni Oppelt, STEPHAN DAVBITZ
 Carola Fry, Rosi Siedelberg, Laura Vogel, Katharina Balmes
 Frank Lindemann, Ingrid Menz, Jöru Woborff, Ingrid Müller
 Günter Döber, H. Köber, Barbara Moser
 H. Wazinski

Stand März 2005

Vereinbarung zur Zusammenarbeit im Rahmen des Projektes Connect

-Hilfe für Kinder aus suchtbelasteten Familien in der Modellregion Osdorf-

Präambel :

Ausgangssituation:

- Die Anzahl von Kindern, die mit mindestens einem suchtkranken Elternteil aufwachsen ist hoch. Diese Kinder leiden häufig unter sozialen, psychischen und körperlichen Belastungen. Zudem leben sie mit einem erhöhten Risiko, später selbst suchtkrank zu werden oder psychosomatisch zu erkranken. Neue, verbindlichere Wege der Hilfe und Unterstützung für diese Familien ist daher ein wichtiger Bestandteil der Gesundheits- und Sozialpolitik eines Gemeinwesens oder Sozialraums.
- Kinder von Suchtkranken haben das Recht auf Unterstützung und Hilfe, unabhängig davon, ob ihre Eltern bereits Hilfeangebote in Anspruch nehmen.
- Die Zusammenarbeit zwischen den Hilfesystemen, insbesondere der Suchthilfe und der Kinder- und Jugendhilfe muss optimiert werden. Um wirkungsvolle Interventionen zu erreichen, muss arbeitsfeldübergreifend kooperiert werden. Lehrer Erzieher, Ärzte, Sozialarbeiter, Psychologen, und Pädagogen müssen verbindlich und kontinuierlich zusammen arbeiten. Schule und Kindertagesstätte sind zentrale Lebensräume für Kinder aus suchtbelasteten Familien. Die Chancen für eine bessere Entwicklung der Kinder steigen, wenn ihre Situation auch dort mit der erforderlichen Aufmerksamkeit frühzeitig erkannt wird.

Ziele der Kooperationsvereinbarung

- Ziel der Vereinbarung ist, betroffene Kinder und Eltern frühzeitig zu erkennen und die ihnen angemessene Unterstützung anzubieten. Der familienorientierte Ansatz erfordert eine gemeinsame innere Haltung der beteiligten Helfer. Er soll Grundlage aller Angebote und Interventionen sein.
- Kinder lieben ihre Eltern. Auch Suchtkranke wollen gute Eltern sein. Ziel der Vereinbarung ist es, die Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Elternverantwortung zu unterstützen und damit Fremdunterbringung zu vermeiden.
- Das Wohl der Kinder muss bei diesen Bemühungen im Mittelpunkt stehen.

Quelle: DHS, Zehn Eckpunkte zur Verbesserung der Situation von Kindern aus suchtbelasteten Familien, 12/2003

§ 1 Gegenstand des Vertrages

Die KooperationspartnerInnen treffen zur Erreichung der in der Präambel genannten Ziele diese Vereinbarung.

Die KooperationspartnerInnen verpflichten sich zu einer Zusammenarbeit nach besten Kräften auf der Grundlage dieser Vereinbarung. Jede KooperationspartnerIn nimmt die ihr/ihm obliegenden Aufgaben im Umgang mit den Kindern und ihren Müttern/Vätern/Eltern in eigener Verantwortung wahr.

§ 2 Aufgaben und Gewinn

Aufgaben:

1. Die KooperationspartnerInnen benennen **eine** Person in der jeweiligen Einrichtung als AnsprechpartnerIn für die Inhalte dieser Vereinbarung . Diese Person wird mit Kontaktadresse in einen Informationsverteiler aufgenommen.
2. Ziel ist, dass die KooperationspartnerInnen als Netzwerk im konkreten Fall ein passendes Hilfekonzept entwickeln.
3. Die KooperationspartnerInnen beteiligen sich am Erhalt und der Weiterentwicklung des vorhandenen verbindlichen Kooperationsnetzwerkes. Das Ziel ist der Erhalt der in § 2a näher ausgeführten Fallberatung.
4. Die KooperationspartnerInnen verpflichten sich zur Teilnahme am Jahrestreffen von Connect, dass in der Modellregion Osdorf (Sozialraum 15) stattfindet.
Für das Jahrestreffen soll eine Geschäftsordnung gelten.

Gewinn:

Verbesserung der Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien durch definierte Kommunikationswege und bessere Möglichkeiten adäquate Hilfe zu gewährleisten durch:

1. Schaffung verbindlicher Strukturen und Entwicklung klarer und unbürokratischer Zuständigkeiten (gegebenenfalls Abbau vorhandener bürokratischer Hindernisse).
2. Verbesserung der Kommunikation der KooperationspartnerInnen untereinander.
3. Verbesserung der Transparenz der unterschiedlichen Angebotsformen und Einrichtungsarten.
4. Verbesserung der sozialräumlich orientierten Versorgung und Aktivierung der Ressourcen.
5. Zur Unterstützung und Entwicklung des Netzwerkes können alle KooperationspartnerInnen die Koordinationsstelle im Stadtteil als Ansprechpartner nutzen.

§2 a Fallberatung

Für die Fallberatung wird folgender Verfahrensweg festgelegt:

1.
 - Die Fallberatung findet regelmäßig zweimal im Jahr, jeweils am 1. Mittwoch im Mai und November und nach Bedarf statt. Hierfür werden vornehmlich die Räume der Suchtberatungs- und Behandlungsstelle am Eidelstedter Platz oder von LUKAS genutzt.
 - Die KooperationspartnerInnen haben die Möglichkeit hier einzelne Problemlagen der Kinder aus suchtbelasteten Familien einzubringen um gemeinsam mit den anwesenden Fachkräften die Verbesserung der Hilfe zu beraten.
 - Die FallgeberIn reicht möglichst frühzeitig und spätestens zwei Wochen vor der gewünschten Fallberatung mit dem ausgefüllten Anamnesebogen den Inhalt des Beratungsbedarfes bei der Koordination der Fallberatung ein.
 - Die Teilnahme an der Fallberatung ist immer offen für alle KooperationspartnerInnen, die Termine werden über die E-Mail-Liste der AnsprechpartnerInnen von der KoordinatorIn bekannt gegeben.
 - Angestrebt wird, dass die TeilnehmerInnen der Fallberatung auf der Basis der eigenen Ressourcen Hilfen entwickeln und sie abgestimmt und in Kooperation miteinander umsetzen.
2. Die verantwortliche KoordinatorIn hat die Aufgabe, die für die Fallberatung relevanten Einrichtungen anzusprechen und telefonisch einzuladen. Hiermit wird gewährleistet, dass die betroffenen Einrichtungen anwesend sind und eine umfassende Hilfe auf der Basis möglichst aller Ressourcen des Hilfesystems entwickelt werden kann.
3. Zweimal pro Jahr wird ein Infobrief per E-Mail vom Büro für Suchtprävention an die KooperationspartnerInnen versandt. Damit erhalten alle KooperationspartnerInnen eine Übersicht über die Entwicklung der Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien und die Fallarbeit in der Region.

§3 Steuerung und Verwaltung

Die Weiterentwicklung der Kooperationsstruktur wird in Zusammenarbeit mit den KooperationspartnerInnen und der regionalen Koordinationsstelle umgesetzt. Das Büro für Suchtprävention gewährleistet die fachliche Begleitung. Ziel ist die Weiterführung der regionalen Koordination und der Sicherung der damit verbundenen Aufgaben.

§ 4. Datenschutzbestimmungen

Die Beteiligten beachten ihre jeweilige amtliche und berufliche Schweigepflicht auch gegenüber den KooperationspartnerInnen. Fall- und personenbezogene Informationen werden auch gegenüber den KooperationspartnerInnen nur offengelegt oder gemeinsam erörtert, wenn die Betroffenen sich vorher im Wege einer Schweigepflichtsentbindung mit der Erörterung ihres Falles gegenüber der benannten Einrichtung in der Kooperation einverstanden erklärt haben. Dieses Einverständnis kann jederzeit widerrufen werden. Eine schriftliche Dokumentation der jeweiligen Einrichtung ist erforderlich.

Bei dem vorliegenden Einverständnis beachten die jeweiligen KooperationspartnerInnen ihre Verpflichtung zur Vertraulichkeit insoweit, als sie nur solche Informationen offen legen und erörtern, die geeignet und notwendig sind, den jeweiligen Hilfsanspruch in der Kooperation besser zu verwirklichen. Das obliegt der eigenen fachlichen Einschätzung.

§ 5 Dauer des Vertrages, Kündigung

1. Der Vertrag wird für den/die jeweilige(n) KooperationspartnerIn mit seiner Unterschrift verbindlich.
2. Die Laufzeit verlängert sich von Jahrestreffen zu Jahrestreffen bei Zustimmung der KooperationspartnerInnen. Die Jahrestreffen finden im August oder September statt.
3. Jede KooperationspartnerIn kann sich durch schriftliche Kündigung, die an die regionale Koordination zu richten ist, mit einer Frist von einem Monat aus den Rechten und Pflichten nach diesem Vertrag lösen und seine weitere Mitarbeit beenden.
4. Das Recht zu einer außerordentlichen Kündigung des Vertrages bleibt unberührt.
5. VertragspartnerIn ist die Institution, bei Stellen der FHH gilt als Institution das jeweilige Amt, vertreten durch die Abteilungsleitung

Name der Einrichtung (Stempel)

Name/ Anschrift

E-Mail der AnsprechpartnerIn

Ort/ Datum /Unterschrift des Zeichnungsberechtigten

Ergänzungen, Ideen, Anregungen, Fragen ... zum Anliegen:

Regionale Netzwerkbildung

Bitte **laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen. Beiträge bitte **namentlich** kennzeichnen.

Wir (= Kinderschutzbund Trier / Fachstelle (Liftable))
 werden 2x jährlich Fallberatungen, in denen
 wir einladen und 1x jährlich einen Fachtag
 für Netzwerk-Institutionen.

⇒ Wer Infos/Anstausch möchte
 bitte melden bei:

LETE ISSELHARD-THINNES (TRIGR)

Nach Hamburg kann zum Erfahrungsanwieser
 der Kontakt zum Büro für Suchtprävention
 (Jrene Ehme 040/2849918-16) oder zur
 regionalen Koordination als Suchtinfocentrum
 West-Lukas (Jörn Noberg 040/6074014)
 aufgenommen werden. → Kontaktliste
 * Email ehme@sudthh.de

* Berlin Neukölln sollte, könnte, müsste
 sich zu diesem Thema evtl. auch wieder
 mit dem Ziel einer Gruppe für
 Kinder auf unterer bis mittlerer
 Ebene vernetzen. Barbara Herzig-Martus
 Regionalverantwortung in Berlin ⇒ ist gute
 Ressource, Netzwerkarbeit wird bisher, multiprofessionelle
 Fallteams (Bettina Buechler)

Wege aus dem Schatten ins Licht

Anliegen:

Wie können wir Ärzte u. Kliniken
auf Suchtfamilien aufmerksam

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

machen?

1) Aufklärung

2.) "

3.) "

1.

"

"

11.

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

A. TRABECK

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Hermine Reichau
Geatrix Kaiser

Jutta Fournaux
Anja Trabek

Ergänzungen, Ideen, Anregungen, Fragen ... zum Anliegen:

Wie können wir Ärzte in Kliniken auf Suchtfamilien aufmerksam machen?

Bitte **laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen. Beiträge bitte **namentlich** kennzeichnen.

Wir müssen den überhaupt erst einmal diagnostizieren, d.h. wahrnehmen. Dann kann das ~~Person~~ Problem thematisiert werden. Wichtig ist, dass die Mauer aus Scham und Leugnung ~~erst~~ Lücken erhält. In der Klinik wird nun Depression, Suizid, Neurose und Psychose „behandelt“ - oft mit „beruhigend“ Medikamenten und anderen Zwangsmaßnahmen. Aber die Grundlage, das „Grundproblem“ wird vom klinischen Personal ignoriert (oft: absichtlich umgangen).

Stephan.Antjack@web.de; Mitarbeiter im Krankenhaus am Urban, Berlin-Kreuzberg.

* EKA-Syndrom, Co-Abhängigkeit

Wege aus dem Schatten ins Licht

Anliegen: Zusammenarbeit Suchthilfe und Kinder-/Jugendhilfe
LASST UNS KONKRETER WERDEN

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

Auftrag: Laßt uns konkreter werden?

- es geht um Verantwortlichkeit, die Verantwortung hier zu stellen
- hoher Bedarf an Infos insbesondere bei den MA aus Jugendhilfe
- massiver Entlassung von die Eltern in die Suchtberatungskassen - die Kinder in die Jugendhilfe -> die Arbeit die Aufteilung besteht

→ konkret: gemeinsame Hilfeplankonferenz

→ Trägerebene ist oft zick - Defl. Koop. vereinbaren auf kollektiver Ebene läuft ganz viel

→ Bewußt sein sich offen f. Suchtkinder bereits in den Ausbildungen (Ereignis...)

→ Helferinnen müssen sich über eigene Betroffenheit im Klaren sein - Selbstreflexion, Supervision

↳ es gibt eine familiäre persönliche ^{Elmed. Auseinand.} Stellungnahme ^{Satzung}

↳ Bewußtsein von Sucht muss in den Helfenden Bannern verortet werden

Einberufen hat (Vor- und Nachname): **Ale Rande**

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen): **Heide Rutter, Sabine Pfeifle, Andrea Liertz,**

Silvia Ratrek, Ilse Ott, Rocky Gerull, Tine Spillvogel

Natali Jahn, Christine Witzinger, Sabine Pfeifle, Elke Zerwer

Annaliese Frey, Anne Berthold, Ulla Albert

Renate Espenlaub, Ute Jesselhard-Thömes, Silvia Efinger, Mechild

Elmuer Schätz, Nanina Rimke, Inga Bültbrunn, Rainer

Tobias Tatomir, Anne Brakemaier, Heide Rutter, G. Weiland

Anliegen:

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

- es braucht "Spezialisten" für vulnerable Jugendliche
bestehende SH-Angebote werden erweitert - integriert
- ein Forum 2. Austausch anbieten - Kompetenznetzwerk
macca bietet die Unterstützung an (Berlin)
Expertennetzwerk
- Kosten- u. Finanzierungsfragen beeinflussen die - schwierige -
Kooperation -
- nur am konkreten Fall kann Zusammenarbeit
praktiziert werden → einander zusehen - listen!
- Definition der Arbeitsaufträge muss die "Kooperation binden" -
das muß politisch vorgegeben werden
- gegenseitige Info + Fortbildung Jugendhilfe - Suchthilfe
- Suchtkranke Väter müssen in Rahmen d. Suchtkranks auf die
Thematik - d. Verantwortung hingewiesen werden

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Tanya Katschewertha
Klaus Proemer

→ Beispiel einer Einrichtung:

1x pro Monat gibt es nun ein Fachteam,
wo alle Klienten besprochen werden u. d. Aspekt
Kinder + deren Bedarfe

→ Selbst initiativ werden _o

Ergänzungen, Ideen, Anregungen, Fragen ... zum Anliegen:

Zusammenarbeit Suchthilfe und Kinder-/Jugendhilfe
LASST UNS KONKRETER WERDEN

Bitte **laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen. Beiträge bitte **namentlich** kennzeichnen.

Der 1. Schritt wäre gegenseitige
Informationsvermittlung was was wie
weht, in welchem Auftrag und
welche rechtlichen Hintergrund und
Regelwerk. Das bedeutet aktiv an
die anderen zuzugreifen anstatt
warten dass ich angefragt werde
(Paul Erdelji)

Anliegen: Behinderte Kinder aus suchtkranken Familien – behindert gemacht? !

Was war?

Bitte **kekk** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). Laut und deutlich festhalten. Schwarzen Fineliner benutzen.

- wenig darauf, um was es geht?
- einfach interessiert
- weil ich Heilpädagogik mache, das tiefere Sinn, um Kindern mit Behinderung, die aus suchbelasteten Familien kommen helfen zu können!
- auffällig ist, daß es in Deutschland nur 2 Stellen gibt, in Berlin den Sonnenhof und in Brüncke, die sich speziell mit Behinderungserfahrung auseinandersetzen und Beratung anbieten.
- die Eltern wollen nicht ihre Schuld an der Behinderung wahrhaben und nehmen 'dunkler' andere Etikettierungen an

Fazit: Wir fordern für jede Großstadt ein multidisziplinäres Diagnose- und Behandlungszentrum und eine standardisierte Abfrage, ob Suchtmittelmissbrauch nicht ursächlich für die Behinderung ist!

Informationsbedarf innerhalb von Fachkreisen sollte mehr Gewicht bekommen!

Einberufen hat (Vor- und Nachname): Bettina Schmiedede / Uta Kalocay

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Christine Kuteri, Bettina Schmiedede
 Stefanie Heidebrand
 Barbara Herzog-Maot

Ergänzungen, Ideen, Anregungen, Fragen ... zum Anliegen:

Behinderte Kinder aus suchtkranken Familien -
behindert gemacht?

Bitte **laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen. Beiträge bitte **namentlich** kennzeichnen.

Internet zum Thema

www.fasworld.de

www.fasd-beratung.de

J. Katto

Wege aus dem Schatten ins Licht

Anliegen:

Verfahrens vorschlag Suchtberatung / Jugendhilfe

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

Verfahrensvorschlag f. d. Suchtberatung

- Verantwortungsbereich:
 - Einschätzung des Schweregrads der dtel. Suchtberatung
 - Wahrung d. ethischen Werte
 - Einschätzung d. dtel. Verantwortungs-fähigkeit
 - Unterstützung in d. Elternrolle
 - Interaktion d. Zusammenarbeit mit dem Jugendamt ...

- 1) Erfassen d. familiären Verhältnisse (Dokumentation)
- 2) Einschätzung des Risikos einer Abwärtstendenz / Verschärfung v. Problemen z. etw. oder sonstigen Risikofaktoren
- 3) bei Bestimmungsbegriff: Schwierigkeitsentscheidung junger Jugendamt
- 4) Einwirken auf Jugendamt wahlweise v. Jugendamt
- 5) kontinuierliche Zusammenarbeit / Risikoeinschätzung / Fallberatung
 Hilfsplan konform zur Dokumentation

⇒ Klärung + Diskussion

⇒ B. Dokumentation Datenschutz beachten!

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Elisabeth Müller

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Talina Tatomir

Elmar Schütz
 Renate Espenlaub
 Heide Kutter
 Anke Brademeyer
 Julia Wenzel
 Ina Spielvogel

Jürgen Reiß, Anja Hone-Jainz
 Eine weitere
 Alfred Wazinski
 SABINE P. Carolin
 open space Veranstaltung
 18. und 19. Januar 2008
 Nedhild Romei

Marcus Kober
 Dr. Wenzel
 Wz.
 Silvia Elfinger
 C. Wefeld
 Susanne Christ
 Anja Tschöck

Ergänzungen, Ideen, Anregungen, Fragen ... zum Anliegen:

Verfahrensvorschlag Suchtkrankenhilfe / Jugendhilfe

Bitte **laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen. Beiträge bitte **namentlich** kennzeichnen.

Jugendamt muss eigentlich immer eigesdaltet
werden (§ 8a => Wächteramt) dabei es kann
eine Option sein (Bella Schmiedede)

Anliegen:

THEATERGRUPPE ZUM THEMA „SUCHTKRANKE FAMILIE“

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

ANFANGS DISKUSSION: MACHEN WIR SZENE ODER
WOLLEN WIR DAS THEMA ANDERS „DARSTELLEN“?

WIR ENTSCHEIDEN UNS FÜR DAS DARSTELLEN VON
BEGRIFFEN

AUFWÄRMÜBUNGEN: - BEGÜSSUNG IN GROMULO-SPRACHE

- BEGÜSSUNG MIT BEHINDERUNGEN

(OHNE ARME, BLIND, SPRACHLOS)

- KREIS - KLATSCHEN LINKS - WEITERGABE

" - " RECHTS WEITERGABE

AUF „ZIP“, „ZAP“ UND „BOING“

I BEGRIFF: WERDEN ZUSAMMEN GETRAGEN + DOKUMENTIERT

VERLAUFEN, GRENZEN SETZEN, DUNKELHEIT, LEIBNUNG, LÜGEN,

AUSREDEN, SCHWIGEN, WAHSINN, MISTRAUEN, KONTROLLE,

SCHMERZ, VERTRAUEN, AGGRESSIVITÄT, KONTROLLEVERLUST, DEPRESSION,

SUCHT, FAMILIE.

DIESE BEGRIFFE WERDEN DARGESTELLT VON DENEN DIE

DIE DEN BEGRIFF DAUOR ERLEBEN HABEN

II BEGRIFFSDARSTELLUNG: OHNE BEKANNTSCHAFT DER BEGRIFFE

AUFGABE, SELBSTHILFEGRUPPEN, SELBSTISOLATION, THERAPIE

III ZWEI BEGRIFFE WERDEN IN EINER ACTION ZUSAMMENGESETZT:

SELBSTHILFE + GRENZEN SETZEN.

WORKSHOP:

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

STEPHAN ANSZALL

PERSPEKTIVE:

THEATER DER BEFREIUNG

+ SELBSTHILFE ZW SACHEN

SUCHTKRANKE FAMILIEN

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

IKIS, VANESSA, DIRK, KIRSTEN, CORINNA

PETRA, STEPHAN

Libretto: Augusto Boal: *Thanks d. Unwahrheiten*, FFM 1979.

Thomas Aye: *Praxis Schauspiel*,
open space Veranstaltung

Beth Milow 2004

Thomas Haus: *Das Spiel (klein)*,
18. und 19. Januar 2008

Rolle, Stuttgart 2005.

Ergänzungen, Ideen, Anregungen, Fragen ... zum Anliegen:

Theatergruppe zum Thema „Suchtkranke Familie“

Bitte **laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen. Beiträge bitte **namentlich** kennzeichnen.

diese Art von Theater eignet sich hervorragend dafür, schwierige Situationen anzudeuten, Hemmungen bei den „Zuschauern“ abzubauen, Interesse zu wecken. Barbara Heitz-Martens

Wäre sehr interessiert mit unseren Kinder-/Jugendgruppen Theaterstücke zu umsetzen
- wenn sich eine Interessensgruppe bildet
wäre ich gern dabei: UTE ISSELHARDT THINNES/TRICE

Anliegen:

~~Wissen über den methodischen Umgang usw. ...~~Praxiskammer bzw. Schatzkammererwisse
in die Lehre einfließen lassen

Was war?

Bitte **kekk** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

Fakt bzw. Realität: In der Lehrerbildung, Sozialpädagog-
eologien und Sozialarbeiterlehren Ausbildung gibt
es keine Inhalte zum Thema Alkoholik
der Familie.

Ursache: Erst nachdem Grundlagenwissen
gelehrt wurde soll Praxiswissen einfließen
z.B. auch indem die Praktikanten in den
Unterricht eingeladen werden.

Wichtig: Austausch Lehrende - Praktikanten

Ziel: Ein Lehrbuch über den professionellen
Umgang mit Familien(systemen) die von
Sucht, in welcher Form auch immer, betroffen
sind, zu erstellen und für die
Lehrlehre usw. zur Verfügung zu stellen.

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Beatrix Kaiser

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Beatrix Kaiser

Laura Vogel

Anto Bach Stephan

Wege aus dem Schatten ins Licht

Ergänzungen, Ideen, Anregungen, Fragen ... zum Anliegen:

Praxiskammer bzw. Schatzkammerwissen in die Lehre einfließen lassen

Bitte **laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen. Beiträge bitte **namentlich** kennzeichnen.

→ Handbuch Kinder aus suchtkranke Familien, Klein Michael (2007)

Fachleute u. Studenten können offene Selbsthilfegruppen besuchen z. B. Al-Anon www.al-anon.de Anne Weiß

In der Referendarausbildung in Berlin ist die Teilnahme an einer (ganztägigen oder sogar 2-tägigen?) Veranstaltung zum Thema "Suchtprophylaxe" verpflichtend für alle Referendare. Das Thema "Kinder aus suchtbelasteten Familien" ist Thema dabei. Gruppenleiter

Wege aus dem Schatten ins Licht

Anliegen:

Briefe an die BzGA und Frau Bätzing,
Bundesrogenbeauftragte

Was war?

Bitte **kekk** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

Schreiben an die BzGA
und Frau Bätzing

Die Briefe werden in der
PDF-Dokumentation veröffentlicht.

Teilnehmerinnen der Konferenz
können sich den Forderungen
durch ihre Unterschrift am
20.1.08 anschließen.

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Henning Mielke

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Ricarda Henze STEPHAN DAUBITZ
Nina Roth, Anischa Gattwieser, Angel Weiß Harald Lund
Günter Döke, Ingrid Henz, Sunny Melke
Anne Berthold

Ergänzungen, Ideen, Anregungen, Fragen ... zum Anliegen:

Briefe an die BZgA und Frau Bätzing,
BundesdrogenbeauftragteBitte **laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen. Beiträge bitte **namentlich** kennzeichnen.

Wie wäre es bei den Briefen Gelder
für eine landesweite Plakataktion
zu fordern - du bist nicht allein
- du bist nicht schuld
- es gibt Hilfe mit e-mail - T.nr?
Barbara Henig-Martens

Anliegen:

Energetische Psychologie / EFT vorstellen
(Klopftechnik und mehr)

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.Praktische amerikanische Technik
gute Selbsthilfetechnik

1. Beispiel:
- 1) feststellen, wie wohl ich mich fühle auf Skala 0-10
 - 2) Zahl wählen
 - 3) an etwas Schönes denken, was mir passiert ist
 - 4) dabei Stelle zwischen Augenbrauen klopfen, beobachten was passiert
 - 5) über der Oberlippe klopfen
 - 6) unter der Unterlippe klopfen
 - 7) in der Mitte des Brustbeins klopfen
Beobachten, was passiert
von 3)-7) wiederholen
nochmal von 3)-7) wiederholen

8) Nachspüren: wie ist es jetzt auf der Skala 0-10

Sanfte Technik. In seltenen Fällen fühlt man sich schlechter
→ dann weitermachen

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Astrid Klammnick

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Ingrid Müller, Katrin Hirschmann, Jörn Nodorp,
Ellen Vogt, Werner Oppelt, Inga Bältbrunn, Torja Trübel
Umwelt Wohlhoff, Britta Franke, Ditta Grote, Juana Bön
Jens Troschinski, Kirsten Haupt, Dirk Benschel, Tereza Katschenevna
Natalie Fize

Anliegen:

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

- Häufiger Effekt: Entspannung, Belebung, augen. Fließen u. Strömen ins positive Gefühl kommen
 1. Kern der Technik ist Kinesiologie
 2. Kern ist trad. chines. Medizin
- gesunde Angst, gesundes Wissen bleibt
- dysfunktionale Ängste verschwinden
- Unbearbeitetes bleibt im limbischen System - Alkohol legt dieses System lahm → Sucht
- Klopfen bringt Blockierung im limb. System in Gang
- Abspaltung ist zunächst nützlich, da sie uns hilft, im Alltag zu funktionieren
- Ausprobieren: erst mit mir selber, dann ev. im Freundeskreis, dann vielleicht in berufl. Rahmen

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Wege aus dem Schatten ins Licht 38. ③

Anliegen:

Was war?

Bitte **kekk** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

- Immer beginnen mit positiver Inseleerfahrung
(Wer überlebt hat, hat diese positiven Erfahrungen, auch wenn man lange danach suchen muss)

- Übung: Am Ende des Tages eine gute Situation während des Tages erinnern, dann klopfen. Oft fallen einem dann eine Reihe weiterer Situationen ein.

2. Beispiel: an gute Situation denken, dann mit Fingern der rechten Hand die Stelle zw. kl. Finger und Ringfinger auf Handrücken klopfen. Augen schließen. Augen öffnen. Augen um 360° drehen dann in Gegenrichtung. Melodie summen. Bis 5 zählen (hörbar). Summen.

Gute Übung, um negative Zustände zu unterbrechen positive Gefühle zu stärken.

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Anliegen:

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

3. Beispiel: An eine schwierige Situation aus meinem Leben denken (Auf Skala 0-10 nicht höher als 10). Daraus die schwierigste Szene erinnern. Ein Wort dafür finden. Dann klopfen wie im Beispiel 1 (Nr. 3)-7).

Effekt: Im Körper geschieht viel. Zusammenhänge werden bewusst. Nachholen von Gefühlen, die im Schockzustand nicht erlebt werden konnten. Stress im Körper wird mit neutralem oder gutem Gefühl verbunden (Ber → neue Vernetzungen sind möglich)

Weiterführung der Übung:

Sich auf die Stelle im Körper konzentrieren, wo man noch am meisten Stress fühlt. Erneut klopfen (Beisp. 1, Pn 3)-7) und wiederholen.

Ergebnis in Gruppe: Stresslevel höchstens 3, die meisten weniger. Gutes Level wäre 2

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

oder weniger

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Anliegen:

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

Sollte mich Stresslevel nicht verringern: Hinweis auf Blockade

Bei chronischen Symptomen gibt es meist Blockaden.

Auch zum Auflösen der Blockaden gibt es eine Methode.

Klopfen setzt Weisheit von innen frei.

Literatur: s. Protokoll von Freitag

Gesunde Kinder mit EFT

Emotionale Freiheit

Teng Shi gegen das Gerüst im Kopf

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Anliegen:

Angehörige/Partner von Kindern aus suchtblasteten Familien

Was war?

Bitte **kek** (kurz/ einfach/ klar/ knackig). **Laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen.

Grundfragen des Angehörigen:

- Was muß ich ändern, um die Situation einer Veränderung zu fühlen?
- Womit kann ich noch leben, wo sind meine Grenzen? Ab wann nehme ich Hilfe in Anspruch?
- Kann man einen Partner fallen lassen, der sich selbst gefährdet?

Mögliche Antworten:

- Der Partner sollte seine eigenen Grenzen definieren, auf sich selbst achten, "bei sich selbst bleiben"
- Angebote können gemacht werden, bis eben diese Grenze erreicht ist
- die Belastbarkeitsgrenze zieht jeder für sich persönlich
- bei Co-Abhängigen ist es meist nicht nachgefragt, was er hat, da er dazu neigt, das System ~~zu erhalten~~ zu erhalten
- Es kommt auf den Kontext an, ob ein Verhalten richtig oder falsch gewertet werden kann.
- Immer wieder Frage danach stellen: Was ist hilfreich?
→ Erfolgskontrolle
- It's always two to tango → Wenn sich einer bewegt, umgibt der Partner sich damit auseinandersetzen + reagieren

Einberufen hat (Vor- und Nachname):

Petra Pursche

Teilgenommen haben (Vor- und Nachnamen):

Silvia Ratzek Frank Lindemann, Maria Weber
 Rosi Siedelberg, Katharina Böhm, Hanna Hein-Ammann
 Sivi Hein, Sabine Peter, Tatjana Alja, Klaus Frajner
 Udo Mostert

Ergänzungen, Ideen, Anregungen, Fragen ... zum Anliegen:

Angehörige/Partner von Kindern aus Suchtbelasteten Familien

Bitte **laut** und **deutlich** festhalten. **Schwarzen** Fineliner benutzen. Beiträge bitte **namentlich** kennzeichnen.

Für die beschriebenen Prozesse ist es sinnvoll,
teilweise auch nötig, Hilfe in Anspruch zu nehmen
(Partnerberatung, Coaching, Mediation, Therapie)
(Della Schmiedele)

Wie Wärs \rightarrow weiterbringend, hilfreich und
chronifizierend, anstatt richtig und falsch?
Paul Erdelyi

Familien im Rausch

Kinder drogenabhängiger Eltern verfallen oft selbst der Sucht.

Pädagogen sind da besonders gefordert

VON CLAUDIA KELLER

BERLIN - Kinder drogenabhängiger Eltern leben mit einem sehr hohen Risiko, selbst einer Droge zu verfallen und schwere psychische Schäden davonzutragen. In Berlin erleiden schätzungsweise 78 500 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren dieses Schicksal. Deutschlandweit sind es 2,6 Millionen Kinder, das ist fast jedes sechste Kind. Zu diesem Ergebnis kommen Studien der Katholischen Fachhochschule Köln und der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen. Der Verein Nacoa, die „Interessenvertretung für Kinder aus Suchtfamilien“, machte gestern auf diese erschreckenden Zahlen aufmerksam.

Zu den Süchten, die in der Statistik gezählt wurden, gehören Alkohol- und Medikamentensucht ebenso wie die Abhängigkeit von illegalen Drogen. Der Verein möchte mit einer Tagung, die bis Sonntag in Neukölln stattfindet, Lehrer und Erzieher, Mitarbeiter der Jugend- und Suchthilfe sowie der Jugendämter sensibler für das Thema machen und zu einer besseren Vernetzung beitragen. In anderen Bundesländern gebe es bereits Notruftelefone und spezielle Ansprechpartner für dieses Thema, sagte Henning Mielke von Nacoa. „Berlin steht nicht besonders gut da.“

Untersuchungen haben ergeben, dass ein Drittel der Kinder, die in suchtkranken Familien aufwachsen, später selbst drogensüchtig wird. Ein weiteres Drittel sucht sich später – meist unbewusst –

werde in suchtkranken Familien vererbt wie in anderen das Tafelsilber, sagte Rüdiger Salloch-Vogel, der viele Jahre die Suchtabteilung des Jüdischen Krankenhauses geleitet hat. Zum Teil werde die

Disposition für die Abhängigkeit genetisch weitergegeben, vor allem aber durch das Vorbild, das die Eltern den Kindern vorleben.

So lernen diese Kinder früh, dass man bei Problemen am besten zur Flasche oder zur Tablette greift; sie lernen, die Sucht ihrer Eltern nach außen zu vertuschen, weil ihnen das peinlich ist, so Salloch-Vogel. „Kinder brauchen für ihre Entwicklung stabile emotionale Beziehungen“, sagte Elvira Surrmann. „Alkoholranke Eltern können solche Beziehungen nicht bieten.“

Wer in der Kindheit erlebt, wie Vater und Mutter im Rausch mit Messern aufeinander losgehen, wird es im späteren Leben schwer haben, Vertrauen aufzubauen, Selbstbewusstsein zu entwickeln, einen Beruf zu finden. Auch könnten Kinder aus solchen Familien sehr viel schwerer dem Unterricht folgen, die Gefahr, in der Schule zu versagen, sei sehr hoch. „Lehrer müssen die Angst verlieren, genauer hinzuschauen“, sagte Surrmann. Die Bildungsverwaltung arbeite zusammen mit dem Verein Nacoa daran, dass die Aufklärung über dieses Thema zum festen Bestandteil der Lehrer-Fortbildung werde.

— Die Tagung des Vereins Nacoa „Kinder in suchtbelasteten Familien“ findet heute statt von 9 bis 18 Uhr und morgen von 9 bis 13 Uhr im Saalbau Neukölln, Karl-Marx-Str. 141, Neukölln

suchtkranke Partner. Die anderen 30 Prozent tragen psychische Schäden davon, sagte Elvira Surrmann, die Beauftragte für Suchtprävention in der Berliner Bildungsverwaltung. Die Anfälligkeit für Drogen

Nächste
Schritte →

Wege aus dem Schatten ins Licht



- Vorhaben:

Lehrbuch

- Alle die mitmachen:
Vor- und Nachnamen

Hermine Reichau

St. Antzoni

Birgit Stellmann (eher Korrekturlesen)

Natalie Jatzler¹⁾

Birgitte Neuwald

Uta Kalocay

Bettina Schmiedeknecht

E. Surrmann

Laura Vogel

S. Peter

- Mein / unser nächster Schritt:
Was / Wer / Wann / Wo / Wie

- 1.) Zusammenstellung schon vorhandener Erfahrungsberichte, Vorträge...
Kontaktaufnahme über e-mail!? Terminvorschläge

- Kontaktperson:

Laura Vogel

2. Natalie Jatzler

Wege aus dem Schatten ins Licht

B

• Vorhaben: Konkretes Gruppenangebot im Rahmen
v. Näcco-Klub

• Alle die mitmachen:
Vor- und Nachnamen

Sabine Peter

Hanna Hein-Ammann

030/

Tel. / 61507891

0331-

Tel. 7042306

gibt es auch schon: AL-ANON www.al-anon.de
gibt auch online Meetings Ange Weiß

• Mein / unser nächster Schritt:
Was / Wer / Wann / Wo / Wie

Fr., d. 25.1.08 / 18⁰⁰ im Café Rix (HIER!)
- Klärung von Ort / Zeit / Inhalt + Methodik

• Kontaktperson:

Sabine Peter, s.h.peter@web.de

Wege aus dem Schatten ins Licht



• Vorhaben:

Ekinda Freundschaftsprojekt)

• Alle die mitmachen:
Vor- und Nachnamen

Laura Vogel
E. Surrmann
Ch. Kikui,

• Mein / unser nächster Schritt:
Was / Wer / Wann / Wo / Wie

- einrichten einer Mailingliste bis zum 10.02.08
(wer sich gerne dafür eintragen möchte:
per email oder Kontaktformular auf der
Internetseite) wer sich schon eingetragen hat
(während der Runde oder hier oben braucht
das nicht noch mal zu tun)
- einrichten eines Abschnittes auf unserer Seite
- entwerfen eines entsprechenden Flyers
der Fortgang dieser Idee kann auf der Internetseite
ab spätestens 10.02.08 verfolgt werden (www.ekinda.de)

• Kontaktperson:

Hermine Reichau

Wege aus dem Schatten ins Licht



• Vorhaben:

Schreiben eines Artikels für die Zeitung
als Grundlage zur Veröffentlichung in
vielen regionalen Ausgaben

• Alle die mitmachen:
Vor- und Nachnamen

E. Surrmann
Renate Espeulaub
Laura Vogel

TUIRE SPIELVOGEL? (~~nicht schreiben~~ aber in Kiez
veröffentlichen)

Stephan Antzeck (Kontakt: Forum Wissenschaft)
Sabine Smiedede (nach zeit. Möglichkeit, eher über Internet als Treff
Date)

• Mein / unser nächster Schritt:
Was / Wer / Wann / Wo / Wie

- | | |
|---|--------------------|
| - Vorbereitung eines Grundtextes | Tomlin
März '08 |
| - Versenden des Textes an o.g. GA | -"- |
| - Bearbeiten des Textes | April 08 |
| - Versenden des Textes an Interessierte | Mai/Juni 08 |

• Kontaktperson:

Gerald Böhm

Wege aus dem Schatten ins Licht



• Vorhaben:

FLUFFI Aufbau als Anlaufstelle

• Alle die mitmachen:

Vor- und Nachnamen

Natalie Jatzlau
Christine Wiking

• Mein / unser nächster Schritt:

Was / Wer / Wann / Wo / Wie

→ Vertrag machen → No.
→ Homepage aufbauen → Feb./März

• Kontaktperson:

Hans Griebhofer



• Vorhaben:

NAEOA Austria

• Alle die mitmachen:
Vor- und Nachnamen

Frank Lindenbaum

Stephan Antzeck (Sponsoreheft Bubi - Wien)

• Mein / unser nächster Schritt:
Was / Wer / Wann / Wo / Wie

Gründungsmitglied werden
Kontakt in NAEOA Deutschland zur Planung
nächster Schritte → 4./5. KW

• Kontaktperson:

Hans Joubert

Wege aus dem Schatten ins Licht



• Vorhaben:

Erfahrungsaustausch für Selbsthilfe Gruppen

• Alle die mitmachen:

Vor- und Nachnamen

Christ Gottwinkel Ingrid Mewz
Werner Oppelt Anne Berthold
Katharina Speth Anja Weiß
Christine Kitzing
Laura Vogel
Udo Mastert

• Mein / unser nächster Schritt:

Was / Wer / Wann / Wo / Wie

- Treffen von Vertretern der Selbsthilfe Gruppen für Kinder u. Jugendliche
Herbst 2008 ? Wo ?
- Vorher Austausch über Internet
(Adressen um jehen)

• Kontaktperson:

Werner Oppelt woppert@gmx.de

Wege aus dem Schatten ins Licht



• Vorhaben:

Ausbau regionaler Netzwerke aller relevanten Arbeitsbereiche für Kinder aus Sucht/fam. Liek in Hamburg
Schlüsselkontakt mit interessierten Initiativen auch Helsinki

• Alle die mitmachen:

Vor- und Nachnamen

Frank Lindemann (B&E, IGGT, Jurek)

E. Sarrmann Berlin

A. T. Weber

• Mein / unser nächster Schritt:

Was / Wer / Wann / Wo / Wie

Olaf motivieren

- gegenseitige Kontaktaufnahme

• Kontaktperson:

Jörn Kodorp (Suchtthilfeverein Wulk) → Kontaktliste
Jrene Ehme (Büro für Suchtprovention Hamburg)
ehme@suchthl.de

Wege aus dem Schatten ins Licht

• Vorhaben: Lokales Netzwerk Berlin, Umsetzung der auf der Tagung erarbeiteten Ziele → Neukölln → Berlin

• Alle die mitmachen:
Vor- und Nachnamen

Silvia Ratzek
Marina Rimkus
Natalie Jatzlau
Roswitha Siedelberg
Inga Bültbrunn
Anja Albrecht
Heide Rutter
Rocky Gerull

Bettina Schmiedelke
Sude Brakemeier
E. Sartmann
U. Kalocay STEPHAN DAUBITZ
Carola Fry
Bobett Kirmis
Heike Tzschoppe
Ch. Kühnig
Alle Pädagog. Räume

• Mein / unser nächster Schritt:
Was / Wer / Wann / Wo / Wie

12.03.08 17:00

Mittwoch
Böhmische Str 39, 12045B.
Psychosoziale Dienste

Böhmische Str. 39, 12045B.
Psychosoziale Dienste
6887480 / 14

Idee: 'vorherdenn' in andere Bezirke transportieren.

• Kontaktperson:

Barbara Herzig - Martens
dienstl. s.o.
privat: 030 6186508

Wege aus dem Schatten ins Licht

J

- Vorhaben: Die Sageranriter „Neuen Bundesländer“
→ Kontakte, Adressen, Projekte

- Alle die mitmachen:
Vor- und Nachnamen

Christine Kitzing
Frank Böhm (Ansprechpartner Thür.)
Anke Brakemeier
Kirsten Haupt

- Mein / unser nächster Schritt:
Was / Wer / Wann / Wo / Wie

Internet-Kontakt
Nicoa Flayer macht Mediapom

- Kontaktperson: ~~ab sofort~~: Konkretisierung der Idee
Zielsetzung, Versand an die Mitglieder der
Arbeitsgruppe innerhalb 2 Wochen

Birgit Harms

Wege aus dem Schatten ins Licht



- Vorhaben:

WORKSHOP „MUTPROBE“ (WOCHENENDE)
 THEATER DER BEFREIUNG ALS WERKZEUG DER SELBSTHILFE UND
 GENEHUNG IN + FÜR SUCHTKRANKE FAMILIEN

- Alle die mitmachen:

Vor- und Nachnamen

Birgit Stellmann
 Corinna Trüher (corinna.truher@outline.de)
 Kirsten Haupt
 Ute Isellaard-Thieues (als Fortbildungsanbieter
 erwünscht 2-3 Tage +
 möchte nicht nur Selbst-
 hilfe sondern Werkzeug
 für prakt. Arbeit)
 Christine Liking
 Renate Espeulaub (ortsabh.)



- Mein / unser nächster Schritt:

Was / Wer / Wann / Wo / Wie

In meiner Arbeit versteht
 das Thema „Weg aus Sucht-
 familien“ mit Theaterarbeit verknüpft für Dish Bausatz
 Anne Berthold
 Antje T. Uebel

TERMINFINDUNG / ORTSFINDUNG: Verständigung per e-mail
 Vorschläge:

FLYER GESTALTUNG: Entwurf wird per e-mail-Anhang versendet

AG SPIEL + THEATER → TREFFEN + VORBEREITUNGSGRUPPE
 BEI FOLGE TREFFEN IN MANEGE
 IM APRIL

- Kontaktperson:

Stephan Antezack 0151-18614526
 stephan.antezack@web.de
 kieztheater@web.de

Wege aus dem Schatten ins Licht



- Vorhaben: Ex-Lehrer/innen nutzen ihre Kontakte zur Schule zum Informieren und als außerschulische Vermittler, Ansprechpartner.
- Alle die mitmachen: Vor- und Nachnamen

Suvi Hein Kontaktlehrer NACOA-Projekt.
suvi.hein@yahoo.de

- Mein / unser nächster Schritt:
Was / Wer / Wann / Wo / Wie

→ Birgit
Kontakte durch mich per Telefon,
Treffen am So, 27. 1. nachmittags.
Ort wird verabredet am Tel.

- Kontaktperson:

Birgit Stellmann

• Vorhaben:

Fachtagung Klinik Metzger

• Alle die mitmachen:
Vor- und Nachnamen

Susanne Sawmann

Medetild Römer

E. Surrmann

Inga Bültbrunn

Christine Vikari, Interesse-Fontane-Klinik beuen-
- auch Fachtagung zu lernen.

• Mein / unser nächster Schritt:
Was / Wer / Wann / Wo / Wie

• Kontaktperson:

Natalie Jatzlau

Wege aus dem Schatten ins Licht

• Vorhaben:

Berlin Gipfel für special: sinter Einwirkungen + Senatswahl
+ DW + ...

• Alle die mitmachen:
Vor- und Nachnamen

Babette Kirmis
Kerke Tschöppner
Natalie Jatzlau
Ange Weisz
Medehild Röhmer
Heide Ruttel
Silvia Ratzek

Manna Rinkes
STEFHAN DAUBITZ, Inga Bülthmann
Anja Albert Uta Kalsay
ELKE RASCHÉ
E. Sarraumann
Suse Biazemann
Barbara Herzog - Martens
→ Thema bei Netzwerk
Berlin behandeln, vielleicht
2. Schritt ist Berlin

• Mein / unser nächster Schritt:
Was / Wer / Wann / Wo / Wie

Wunder per mail
eingeladen, unass. Karol Gipfel?

Weitere Infos auf nächste Koop-Treffen am 20.02.
14⁰⁰ bei Ujwan
Wankersch, 5

• Kontaktperson:

Carsten Fij

fij@viktas.de

Wege aus dem Schatten ins Licht



• Vorhaben:

Arbeitsgruppe der Landesstellen und Fachstellen
als Ansprechpartner der Drogenbeauftragten

• Alle die mitmachen:

Vor- und Nachnamen

E. Surrmann

würde informiert werden M. Rinkes

Henny Melke

STEPHANO AUBITZ

Nina Roth

Dirk Betusdoff

Licarda Hente

Reinhold Meyer

Aune Berthold

• Mein / unser nächster Schritt:

Was / Wer / Wann / Wo / Wie

Wir senden je einen Brief an die Drogenbeauftragte
der Bundesregierung und an die BzG A

Familienministerin ?

• Kontaktperson:

Henny Melke (info@wacoa.de)

Wege aus dem Schatten ins Licht



• Vorhaben:

Öffentlichkeitsarbeit, Mitgliederswerbung für NACOF
im Raum Borken, Coesfeld, Bodelt, Münster

• Alle die mitmachen:
Vor- und Nachnamen

1 Gruppenarbeit PP.

• Mein / unser nächster Schritt:

Was / Wer / Wann / Wo / Wie

• Kontaktperson:

Büntes Dökes

Systemisches Berater "Familientherapie"

Prozessionsweg 12

48 7 12 Gesche

familia.doeker@gmx.de

02542-5204

Wege aus dem Schatten ins Licht



• Vorhaben:

FDR Kongress (28/29.4.08) Hamburg: Seminare anbieten

• Alle die mitmachen:
Vor- und Nachnamen

E. Seurmann
Antje Tjabech *
u. Kalocay
Björke Münder

• Mein / unser nächster Schritt:
Was / Wer / Wann / Wo / Wie

Büchertitel von Neuland ist vor Ort (www.neuland.com)

* dieses Jahr geht's nicht mehr - vielleicht
nächstes?

• Kontaktperson:

Dr. Roswitha Spanknebel-Betz
spanbetz99@web.de
caramba@abw-berlin.de

~~3 26 53 53~~ 3 26 53 53

Wege aus dem Schatten ins Licht



• Vorhaben: *Ungewöhnliche / lustige Projekte*

• Alle die mitmachen:
Vor- und Nachnamen

*Hunde-führer, den Trossel
→ Workshop, Therapeut, Rente etc.*

WIE ISSELHARDT)-THINNES (TRIGER) → wir haben bereits einige tolle Projekte gemacht

- Erlebnis-Bildungs-Seminar (Jugend) im Okt. 08 - Katharina Balmes
- Jugend-Musikworkshop - Katharina Balmes, Roswitha Siedelberg
- Alkoholfreie Familienzeit auf Schiermonnikoog
Frank Lindemann → www.drogenfrei-erziehung.de
→ juvenile.de

- Alkohol- u. drogenfrei Sommerfahrt nach Norwegen u. Schweden (ab 12 J.)
19.7. - 4.8.08
→ www.drogenfrei-erziehung.de
mit Teilnahme am ACTIVE Camp
(rund 1000 Teiln. aus ganz Europa)

• Mein / unser nächster Schritt:
Was / Wer / Wann / Wo / Wie

Birgit Harris: Sammeln aller Ideen (per Mail, Info-material) Aufbau "Datenbank" ab sofort
 • *Konkretisierung meiner Idee als Arbeitsgrundlage*
Verwand an die Arbeitsgruppe innerhalb 14. Tag
 Barbara Hezig - Martens - melde mich,
 will das Thema auch in d. Berliner Runde einbringen (Film, Bücher, Postkarten, Plakate)

• Kontaktperson:

Birgit Harris

• Vorhaben:

NACO A - Lehrergruppe : Weiterbildung

• Alle die mitmachen:
Vor- und Nachnamen

Birgit Stellmann

Klaus Fagner, Wuppertal, klaus.fagner@web.de
Jungferd Müller

Stephan B. Autzack
Hanne Finckhoff

• Mein / unser nächster Schritt:
Was / Wer / Wann / Wo / Wie

Zusammenfügung mit Birgit Stellmanns
projekt.

Nächstes Treffen am 27.1. nachmittags
(Bitte Ergebnisse an "Nicht-Berlin" per E-Mail senden)

13.30 im TIT - Teehaus, Goltzstr. 3 (?)
U-Bahn Eisenacherstr.

• Kontaktperson:

Suvi.Hein@yahoo.de

Tel. 233 60 533

0176 430 49 671

Wege aus dem Schatten ins Licht



• Vorhaben:

Kunstprojekt an Schulen
z.B. als AG angeboten.

• Alle die mitmachen:

Vor- und Nachnamen

Birgit Stellmann
Jungarel Müller
Barbara Hezig-Mortens
Sabine Peter

• Mein / unser nächster Schritt:

Was / Wer / Wann / Wo / Wie

Vorstellung meines bisherigen
Projektes bei mir am 29.2.
um 11 Uhr beim Frühstück.
Goltzstr. 34, 10781 Berlin
P.S. Jeder bringt was mit.

• Kontaktperson:

Suvi.Hein@yahoo.de
Tel. 233 60533
0176 430 49 671

Wege aus dem Schatten ins Licht



• Vorhaben:

Kinderchat zum Thema "Kinder aus suchtbelasteten Familien" moderiert von Experten.

Ein Versuch, ein regelmäßiges Angebot zu dem Thema in einem vorhandene

• Alle die mitmachen: Vor- und Nachnamen *chat anzusehen.*

Laura Oegel

Kontaktperson: Anke Brakemeier

Infos zum Chatprogramm unter:
www.virtuellewelt.de

• Mein / unser nächster Schritt:

Was / Wer / Wann / Wo / Wie

Gruppe bei Kai 00. com gründen ✓
Frank Linden aus

Verlinkung der Chatadresse bei www.a-connect.de
(info@a-connect.de)

Info an Silvia Ratzek Guttempler a-online.de

Info an Werner Oppelt woppie@gmx.de

Ute Isrellhard-Thiemes (Trier) (Moderation)

• Kontaktperson:

Beritthe Mündel

← Freitag 17⁰⁰

1. Termin zum chatten 14.3 organisiert von: Anke Brakemeier
info an vorstand@juvende.de Danke!

INFO SCHICKEN: tuire-spielvogel@web.de

Jerald Böhm - Info's bitte

Infos: hanna.grubhofer@gmx.at

" info@suchtambulwendeipunkt.de

Infos: www.kidrit.de

Wege aus dem Schatten ins Licht



- Vorhaben: Ursachen, Symptome, Folgen und passende Hilfeangebote für Kinder aus Suchtkranken Fa. in Pädagogische Ausbildungen übernehmen
- Alle die mitmachen:
Vor- und Nachnamen

E. Sarraudeau

U. Kalocay

T. Tatomir

St. Antzade → Themen: Lehrbuch... , Lehrgänge...

Katharina S.

- Mein / unser nächster Schritt:
Was / Wer / Wann / Wo / Wie

~~Sich~~ Fachschulen ansprechen

- Kontaktperson:

Janina Mainus

Die Strategiekonferenz „Wege aus dem Schatten ins Licht“
wird gefördert durch:



Paritätischer Wohlfahrtsverband, Landesverband Berlin



Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin

BARMER
Deutschlands größte Krankenkasse

Barmer Ersatzkasse

Förderpool „Partner der Selbsthilfe“ (BKK, IKK, Landwirtschaftliche Krankenkassen,
See-Krankenkasse, Knappschaft)



Kurt Graulich Stiftung



Bezirksamt Neukölln von Berlin

Nächstes Treffen

Samstag, 12. April 2008
9⁰⁰ - 13³⁰

- Was ist inzwischen geschehen?
- Stand heute?
- Wie geht's weiter?